

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

204 (4.9.1931)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE CARLSRUHE

Anzeigenpreise Die 30gepaltenen Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Einmalige Anzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restante-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Auftrages, bei gerichtlicher Forderung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Geschäftszeiten und Geschäftsstellen: 11 bis 12 Uhr. Sonntags 10 bis 11 Uhr.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Forum, Die Aufsehtunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abzugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ober-Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelheften 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postbestellungs 2030 Karlsruhe o. Geschäftsstellen: Postfach, Hauptstraße 1, D. W. 11/12, 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Büro: Postfach, Hauptstraße 9, D. Baden, Jagdstraße 12, Hauptstr. 2, Odenburg, Hauptstraße 8

Nummer 204

Karlsruhe, Freitag, den 4. September 1931

51. Jahrgang

## Franzens Kache an seinen bisherigen Nazifreunden

Braunschweig, 3. Sept. (Eig. Drabt.) Minister Franz hat sich an den Parteimitglieder seiner früheren Partei bitter gerächt. Er hat heute einer Notverordnung des braunschweigischen Staatsministeriums zugestimmt, nach der in Zukunft der Freistaat Braunschweig nur durch einen Minister regiert werden kann. Der Landtag ist allerdings berechtigt, einen zweiten Minister zu wählen. Die Nationalsozialisten haben durch diese Notverordnung nicht mehr die Möglichkeit, einen Druck auf die Deutschnationalen auszuüben, um für sich einen weiteren Ministerposten herauszuholen. Minister Franz hat gleichzeitig sein Amt als geschäftsführender Minister niedergelegt. Seine letzte Tat bedeutet einen Schlag gegen seine eigene Partei. Der Studienrat Ruff aus Hannover, der so sehr nach einem Ministerposten strebt, wird also kaum Gelegenheit haben, sich hineinzusetzen.

## Hitlers „neue Grundzüge“

Der Allgewalt der Nazis verurteilt den Naziauszug München, 4. Sept. (Funkdienst.) Hitler begründet nun im Volkischen Beobachter seine Anordnung, unter allen Umständen einen Naziminister in Braunschweig zu stellen, mit folgenden Auslassungen:

Ich bin nicht gewillt, aus persönlichen Erwägungen einzelner eine Machtvollkommenheit in dem Augenblick aufzugeben, in dem durch die jüngste Notverordnung der Regierung der Länder unter Berufung auf den Artikel 48 eine geradezu diktatorische, von den gesetzlichen Körperlichkeiten vollkommen unabhängige Stellung und Machtvollkommenheit geschaffen wurde. In diesem Augenblick ist selbst auszusprechen, würde die Beteiligung an einer Neuwahl in Zukunft als überflüssig erscheinen lassen. Nicht amtierende Parteigenossen haben Pflichten, ihre Wähler besitzen auch Rechte. Die Millionen Menschen in der nationalsozialistischen Bewegung, die durch ihren Willen das Vertrauen ausdrücken, tun dies nicht, um in der bestimmten Stunde ihr Schicksal ausschließlich fremden Parteien auszuliefern zu lassen.

Diese Erklärung Hitlers ist über Braunschweig hinaus grundsätzlicher Natur. Sie enthält zugleich die grundsätzliche Verteilung der Politik der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, die den Reichstag verlassen hatte. Die Amtsniederlegung Franzens in Braunschweig entspricht durchaus dem Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag. Die Erklärung Hitlers zeigt, daß der diese Politik nicht fortsetzen will. Man wird also bei dem kommenden Zusammentritt des Reichstags die Nationalsozialisten wieder in den Reichstag einwandern sehen. Seit ihrem Auszug haben sie manche Niederlage erlebt. Man darf gespannt sein, wie sie sich diesmal benehmen werden, und ob sie einheitlich auftreten werden.

## Die „geistige Konstellation“ des Naziheros

Hannover, 3. Sept. (Eig. Drabt.) Der nach Franzens Abgang für Braunschweig in Aussicht genommene Naziminister, der hannoversche Gauführer Ruff, wird in der germanischen Provinz Hannover nicht anders als der „Scheidemann“ bezeichnet. Ruff war bisher in Hannover. Er richtete sein Pensionsgesuch ein mit der treffenden und von niemandem bezweifelten Begründung, daß ihn seine geistige Konstellation nicht mehr zum Weiterarbeiten erlaube. In Hannover weiß man, daß diese Begründung absolut richtig gegeben war. Das Schicksal hat ihn daraufhin auch ohne weiteres pensioniert.

## Die verfalzene Suppe der Braunschweiger Nazi

Braunschweig, 3. Sept. Der einzige Jungsozialist des braunschweigischen Landtags, der volksnahe Abgeordnete Schröder-Solmschen, hat der Defektheit einer Erklärung übergeben, nach der er sich gegen einen wieder neu zu schaffenden nationalsozialistischen Minister wendet. Schröder war bisher das Jünglein an der Waage im Landtag. Nur durch seine Stimme konnte sich überhaupt die Regierung Rüdental-Franzen halten. Wenn jetzt der Abgeordnete Schröder und der frühere nationalsozialistische Abgeordnete Groß keine Nationalsozialisten wählen, dann beinahe die bisherigen Regierungsparteien nur 19 von 40 Stimmen auf. In den Regierungsparteien herrscht noch völliges Durcheinander, da auch die Nationalsozialisten keine Volksparteiler wählen oder stützen würden. Eine große Koalition (SPD-DBP), die schliesslich die Mehrheit hat, wird wiederum abgelehnt, da der Nazifreund in der Volkspartei des Landes Braunschweig zu groß ist.

## Gefährliches Kriegsspiel in der Luft

Rom, 4. Sept. (Funkdienst.) Die großen Luftmanöver in Italien haben mit einem schweren Unfall ihr Ende gefunden. In Ferrara fand in Gegenwart des Königs eine große Parade der italienischen Luftstreitkräfte statt. Dabei stürzte ein Militärflugapparat in die Zuschauermenge, wobei er sich zweimal überschlug. Es wurden dabei drei Personen getötet, drei schwer und acht leicht verletzt.

## Preußen gegen Republikfeinde

Berlin, 4. Sept. (Funkdienst.) Der preussische Innenminister hat die Leiter einer Anzahl von Volksschulen verurteilt, weil sie herausgestellt hat, daß an ihren Schulen ein erheblicher Teil der Volksschüler sich an Volksentscheidungen gegen die preussische Regierung beteiligt hatten. Aus dem gleichen Grunde wird die preussische Regierung gegen drei Landräte vorgehen.

## Deutsch-österreichischer Rückzug

Schober und Curtius rücken in Genf von ihrer Zollunion ab

Genf, 3. Sept. Zu Beginn der öffentlichen Sitzung des Europa-Ausschusses vom Donnerstag ergriff der österreichische Außenminister Dr. Schober das Wort zu einer Rede, in der er auf die im Bericht der Sachverständigen berührte Frage der Zollunion zu sprechen kam: Es habe sich ergeben, daß aus der Durchführung des Projekts Schwierigkeiten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit für die europäischen Staaten entstehen könnten. Die österreichische Regierung teile demgemäß ihren Entschluß mit, das Projekt der Zollunion nicht weiter zu verfolgen in der Hoffnung, daß dadurch dem Gedanken einer konstruktiven Zusammenarbeit Genf und eine Stimmung für ein vertrauensvolles Verhältnis der europäischen Staaten geschaffen werde.

Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius begann mit einem Hinweis auf die schwere Not, unter der jetzt so viele Länder zu leiden und von der vor allem Deutschland bedrückt werde. Zu dem Bericht des Komitees der wirtschaftlichen Sachverständigen übergeben, erklärte der Minister, daß die deutsche Regierung der Verwirklichung dieses Berichtes, der in der Wirtschaftsgeschichte Europas einmal als Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung gelten könne, die Zollunion nicht weiter zu verfolgen in der Hoffnung, daß dadurch dem Gedanken einer konstruktiven Zusammenarbeit Genf und eine Stimmung für ein vertrauensvolles Verhältnis der europäischen Staaten geschaffen werde.

Zu der Frage des deutsch-österreichischen Zollunionprojekts führte Dr. Curtius sodann aus: Die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses berühren sich mit dem Gedanken, aus denen vor einigen Monaten der ihnen allen bekannte Plan der deutschen und der österreichischen Regierung entstanden ist. Die Absicht der deutschen und der österreichischen Regierung sei dem Projekt einer Zollunion zwischen ihren Ländern ist von vornherein abgegangen, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für weitergehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine möglichst große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte. Seitdem haben sich die Ereignisse überstürzt, so daß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen jetzt hier in der europäischen Studienkommission vor Plänen von allgemeinem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne mit allen Kräften mitarbeiten. In Erwartung eines fruchtbareren Ergebnisses der Arbeiten der europäischen Studienkommission hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung nicht die Absicht, das ursprünglich ins Auge gefaßte Projekt weiter zu verfolgen.

Der französische Finanzminister Landin erklärte, im Namen seiner Regierung nehme er Kenntnis von der in so allfälliger Weise zum Ausdruck gebrachten Absicht der beiden Regierungen, den Plan einer Zollunion nicht weiter zu verfolgen. Er hoffe, daß das durch diesen Plan unbestreitbar entstehende Unbehagen nunmehr behoben sei und daß günstigere Bedingungen für die Entwicklung der europäischen Gemeinschaft, die den Zweck dieses Ausschusses bilden, geschaffen würde.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte, er nehme mit Befriedigung Kenntnis von den Erklärungen der deutschen und der österreichischen Vertreter, daß sie den Plan einer Zollunion nicht weiter verfolgen wollen. Er würde die Geist, der die Erklärungen der beiden Regierungen bestimmt habe und stelle gerne fest, daß diese Frage nunmehr aus der Diskussion ausgeschlossen sei. Die Erklärungen der beiden Regierungen könnten als Bezeugung eines Grundes zur Bestimmung in allen Ländern nur ein günstiges Echo finden und würden den Willen zur Zusammenarbeit werden, dessen Deutschland und Österreich angesichts ihrer Schwierigkeiten bedürften.

Die „deutsch-österreichische Zollunion“ hat so geendet, wie wir sie im Volksfreund vom ersten Augenblick an beurteilt haben. Schober und Curtius haben gestern in Genf den Rückzug angetreten. Der deutsche Außenminister hat der deutschen Politik eine schwere Blamage zugefügt: allerdings weniger durch seine eigene Schuld, als durch den von den deutschen Nationalisten von Auswärtigen Amt geforderten „Aktivismus“. Nun haben wir die Rechnung dafür, die uns gleichzeitig ein Vorspiel gibt, wie der von den Nationalsozialisten geforderte „deutsche Aktivismus“ größeren Ausmaßes enden würde, wobei wir — wie anno 1915 — sehen, wie schnell das gefeierte Mussolinische Italien auf der Gegenseite zu finden ist.

Daß die Angelegenheit schließlich so enden würde, stand seit Monaten fest. Bereits auf der Waitagung des Rates war der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt bekannt, ebenso wie die katastrophalen Folgen, die daraus für die gesamte Donarepublik entstanden waren. Die Anrufung des Haager Gerichtshofes hatte demnach nur noch eine sekundäre Bedeutung. Jeder wußte, daß, selbst im Falle eines für den deutsch-österreichischen Standpunkt günstigen Rechtsurteils, Österreich nicht in der Lage sein würde, dem Willen der kapitalkräftigen Westmächte zu trotzen. Das Haager Urteil liegt noch nicht vor. Gerüchtmäßig verlautet, daß es einen Widerspruch zwischen der Zollunion und dem Genfer Protokoll feststellen soll, das Österreich im Jahre 1922 unterzeichnete, als es zum erstenmal durch den Völkerverbund sanktioniert wurde. Dagegen soll das Gutachten bei

nein Widerspruch zwischen dem Zollplan und den Verträgen von Versailles und Saint-Germain erblicken.

Ob es um die Zollunion selbst schade ist, ob sie für die beiden Länder von besonderem wirtschaftlichen Vorteil gewesen wäre, ist sowohl in Deutschland wie in Österreich vielfach angezweifelt worden. Sicher ist aber, daß der außenpolitische Schaden, den diese Aktion angerichtet hat, ungeheuer groß war. Deutschland, das in der furchtbaren Krise der vergangenen Monate mehr als je zuvor auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Westmächten angewiesen war, ist durch diesen unüberlegten diplomatischen Streich in eine Isolierung zurückverkehrt worden, die beinahe zu vergleichen war mit der ersten Nachkriegszeit.

Leben wir in normalen, geordneten politischen und parlamentarischen Verhältnissen, so müßte der verantwortliche Minister die Konsequenzen ziehen. Die Reichspresse, die Dr. Curtius in dieses Abenteuer hineingeholt hat, bezieht sich nunmehr, seinen Rücktritt am lautesten zu fordern. Wenn wir uns gegen diese Ministerkürzerie wenden, so geschieht das keineswegs, weil wir für Dr. Curtius besondere Sympathie hegen oder mildernde Umstände für ihn plädieren, sondern nur, weil wir wissen, daß die Nationalsozialisten damit den Wunsch nach einer noch bedeutungsvolleren außenpolitischen „Aktivität“ verknüpfen. Wir haben an dem einen Abenteuer mit der Zollunion wahrhaftig genug. Es zeigte sich, daß mit nationalsozialistischem „Aktivismus“ keine deutsche Politik zu machen ist und daß der gegen die nationalsozialistische Antreiber so wenig widerstandsfähige Herr Curtius nicht der Mann ist, seine deutsche Außenpolitik zu meistern, welche das Gebot der Stunde ist.

Wir brauchen eine Zollunion für Europa, um die Wirtschaftskrise zu meistern. Und zwar rasch. Wenn wir dieses Projekt in Angriff genommen! Und zwar von geschickten Staatsmännern, die sich klar sind, daß hierin die Zukunft von Europas Schicksal liegt?

## Gewaltige Versammlungskundgebung des Gewerkschaftskongresses in Mainz

Mainz, 3. Sept. (Eig. Drabt.) Die Mainzer Stadthalle war im Anschluß an den Frankfurter Gewerkschaftskongress, am Donnerstagabend der Schauplatz einer gewaltigen Kundgebung der freien Gewerkschaften für den Frieden und für die Verständigung der Völker. Die Kundgebung, die um 7 Uhr begann und unter ungeheurer starker Beteiligung der Arbeiterschaft vor sich ging, wurde eingeleitet durch einige kurze Ansprachen, an denen sich Staatspräsident Dr. Meißner, der Bundesvorsitzende des ADGB, Theodor Leipart, der Generalsekretär der französischen Gewerkschaftsbundes, Scheuenels, und der Bürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Krauß, beteiligten.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine wichtige Rede, in der Peter Graumann, der zweite Vorsitzende des ADGB, der tiefsten Sehnsucht der deutschen Arbeiter nach Frieden und Verständigung, nach einem Ausweg aus der Not beredten Ausdruck verlieh. Wir wollen Verständigung mit allen Völkern, rief Graumann den Tausenden, die an der Kundgebung teilnahmen, zu. Wir wollen Frieden, ganz besonders mit unserem „Erbeind“.

Im Gegensatz zu dem, was auf so manchen Rheinlandfesten unter großem Hohn und Spott erzählt wurde, betonen wir mit allem Nachdruck

daß es vor allem das Verdienst der Gewerkschaften war, wenn während der Besetzung die Einheit der deutschen Republik gerettet wurde.

Obne den zähen Kampf der Gewerkschaften, ohne die moralische und materielle Hilfe der Gewerkschaften im übrigen Reich, ohne die Ausbarmachung ihrer nationalen und internationalen Beziehungen wäre ein Umschwung am Rhein eingetreten, wäre die vorzeitige Räumung der zweiten und dritten Zone nicht erreicht worden. Das muß einmal festzustellen werden gegenüber denjenigen, die jetzt mit ihrer Vaterlandsliebe prahlen, die aber in den schlimmsten Jahren sich entweder im Hintergrund hielten oder gar mit dem Separatismus liebäugelten.

Diese Erklärungen haben nichts gemein mit Nationalismus, aber sie betreffen, was stets die Auffassung der Gewerkschaften war:

Voraussetzung wirklicher internationaler Verbundenheit und internationaler Solidarität ist die Freiheit und politische Unabhängigkeit jeden Volkes.

Nur der denkt und handelt — so hatte Tourès es ausgedrückt — wirklich international, wer zu seinem Volk steht. Je mehr er dies tut, umso mehr wird er vermeiden, einem anderen Volk anzutun, was für das eigene abzuwehren er für unabweisbare Pflicht halten muß.

Die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre, die Räte der jüngsten Zeit, sie sind die stärkste Rechtfertigung für unsere Idee:

Wir wollen Brücken schlagen zu allen Völkern, wir wollen vor allem die Verständigung mit Frankreich.

Wir fordern die Abrüstung auf der ganzen Linie und enge wirtschaftliche Beziehungen, die in eine Befriedung Europas und damit in einen Frieden der Welt ausmünden. Die internationale Familie der Arbeit ist durch den Weltkrieg auseinandergerissen worden. Befreier derselben politischen und wirtschaftlichen Ideen standen sich mit der Waffe in der Hand gegenüber. Das soll niemals mehr sich wiederholen. Es lebe der Friede, der Friede am Rhein, der Friede mit Frankreich, der Friede der Welt!

Ein Beifallsortan trug Graumanns Friedensgrüße aus dem großen Saal hinaus in das Land am Rhein.

# Der Gewerkschaftskongress

## Kollektives Arbeitsrecht und starke Gewerkschaften - sie sind die einzige Gewähr für gute Löhne und gute Arbeitsbedingungen / Die Offensive gegen die Sozialreaktion

Frankfurt a. M., 3. September (Fig. Bericht).

Die Ansprache auf dem Gewerkschaftskongress über den Vortag des Altkamer Oberbürgermeisters Brauer über

### Öffentliche und private Wirtschaft

eröffnet Kolense (Gesamtverband): Brauers Vortrag war ein Richtschnur. Er hat den wahren Charakter der Debatte gegen die öffentliche Wirtschaft aufgedeckt. Wie steht es denn mit der öffentlichen Wirtschaft? Die öffentliche Wirtschaft ist im Vergleich mit der Privatwirtschaft gestiegen und in der Krise haben sich bis jetzt die öffentlichen Betriebe wesentlich besser gehalten als die Privatbetriebe. Die öffentlichen Betriebe sind das Rückgrat für die Gemeindevirtschaft. Sie haben eine ähnliche Rolle, wie sie früherzeit Bismarck der Eisenbahn gab. Im verflochtenen Staatsjahr ist über eine halbe Milliarde den Gemeinden aus den öffentlichen Betrieben zugeströmt. Die Gemeinden würden sich heute ganz anders rühren können, wenn nicht die Politik der Schwerindustrie unter Führung von Dr. Schaft eine so unheilvolle Rolle in der Kreditfrage gespielt hätte. Man hat die Gemeinden gezwungen, von den deutschen Banken teures kurzfristiges Geld zu nehmen, wobei kamme dieses Geld? Es kam aus England, Holland und der Schweiz in Form von kurzfristigen Krediten herein. Selbst der Ball Markt ist nur ein Zwang, gemessen an der Außenwirtschaft, wie sie in großen Teilen der Privatwirtschaft betrieben wurde. Wenn die Gemeinden Wirtschaft betrieben hätten, dann hätte sich das Ausland nicht nach der Inflation förmlich gedrängt, ihnen Geld zu geben. Die Auffassung Brauers über die Bedeutung der Stellung der Gemeinden für die Lohn- und Arbeitsbedingungen kann von uns nur begrüßt werden. Die Gemeinden müssen in der Behandlung der Arbeiter ein gutes Beispiel geben, wie umgekehrt die Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe sich immer als Mitverwalter öffentlichen Gutes fühlen müssen und nicht nur als Arbeitnehmer schlechthin. Mit Notverordnungen, wie wir sie erlebt haben, unterstützt man allerdings nicht bei den Gemeindevorkämpfern diese Auffassung.

Scheffel (Einheitsverband der Eisenbahner): Der größte öffentliche Betrieb in Deutschland ist die Reichsbahn. Heute ist sie in der Hand der Reichsbahn-Gesellschaft. Zentralisiert regelt die Gesellschaft Betrieb und Verwaltung allein, und zwar nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten unbeeinträchtigt von Parlament und Regierung. Die Reichsbahn ist der größte Auftraggeber. Sie kann, wie einer ihrer leitenden Persönlichkeiten einmal gesagt hat, Subventionen entziehen und weichen lassen. Die Kritik hat natürlich ihre Auftragsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Der wilde Kraftwagenbetrieb hat eine unerhörte Schmutzkonkurrenz gegenüber der Reichsbahn geschaffen. Uns fehlt ein Reichsverkehrsrecht, das alle Zweige des Verkehrs einheitlich zusammenfasst und regelt. Auch wir sind mit Brauer der Meinung, daß die öffentlichen Betriebe Musterbetriebe sein sollen, auch auf sozialpolitischen Gebiet. Bei der Reichsbahn ist davon nichts zu merken. 55 Pfennige Stundenlohn für einen Schwerarbeiter im Reichsbahnbetrieb - so etwas gibt es noch - ist kein Zeugnis eines Musterbetriebes.

Sah-Berlin (Uthograb): Der Kampf gegen die öffentliche Wirtschaft richtet sich gegen die organisierte Arbeiterschaft. Wenn die Gemeinden heute in Schwierigkeiten stehen, so ist darum die öffentliche Wirtschaft wahrhaftig nicht schuld. Säfte man ihnen vor Jahren Bewegungsfreiheit in der Kreditfrage gelassen, dann hätten sie rechtzeitig Vorkehrungen treffen können. Man hat sie aber förmlich gewaltsam in die Finanzmisere hineingedrängt und jetzt überläßt man sie ihrem Schicksal.

Bengersdorf-Berlin (Gesamtverband): Wir verlangen gezielte Schritte für die öffentlichen Betriebe gegen fremde Auslandsverhältnisse. Einen solchen Auslandsverhältnis erleben wir jetzt. Es wäre auch der Gedanke zu überlegen, ob nicht ein Gesetz zur Sicherung gegen eine Verschlebung der öffentlichen Betriebe zu schaffen ist. Wie leicht wären die Schwierigkeiten zu überwinden, die uns jetzt im Wege stehen, wenn die Arbeiter die politische Macht hätten, die sie längst haben könnten, wenn sie sich geschlossen um das Banner der Gewerkschaften hätten. Entscheidende Kämpfe haben herankommen. Ein großer Teil der Arbeiter aber erkennt den Ernst der Lage nicht. Er steht gleichgültig oder resigniert beiseite. Will die Arbeiterschaft eine historische Stunde verpassen?

Wegener-Hannover (Eisenbahner): Wer beherrscht die Reichsbahnverwaltung? Die Großindustrie! Die Reichsbahn würde sich einem Notverordnungsstift wohl kaum unterwerfen. Dieser Zustand ist unerträglich. Die Reichsregierung muß unbedingt wieder reiflich die Betriebe und Geschäftsführung der Reichsbahn in die Hand bekommen. Den Weg dazu frei zu machen, ist das Hauptanliegen der Eisenbahner. Der Bundesvorstand muß das Eisenbahnpersonal in diesem Kampfe unterstützen.

Bernhard-Berlin (Baugewerksbund): Man darf erwarten, daß Brauers Vortrag den Mut der Gemeinden zur Weiterführung der öffentlichen Wirtschaft stärken wird. Man darf hoffen, daß die Gemeinden sich rühren und gegen den Wohnungsbau nicht völlig verfallen. Der gemeindliche Wohnungsbau hat für die Arbeiterkassen viel Gutes gebracht. Nicht überall braucht man heute die Arbeiterkassen zum Spiel auf die Straße zu jagen. Die Not hat dazu geführt, daß eine Menge Wohnungen (sicher über 150 000) entstanden. Alles in allem sind, wenn man die abbruchreifen Wohnungen in Betracht zieht, 300 000 bis 400 000 Wohnungen notwendig. In diesem Jahr hätten 215 000 Wohnungen geschaffen werden müssen. Der Wohnungsmangel drückt schwer die Gemeinden und daher ist bereits der Vorschlag aufgetaucht, statt Unterstellungen zu geben, das Unterstellungsrecht den Gemeinden als Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaus zu überlassen. Die Einschränkung der Hauszinssteuer für Wohnungsbau ist unerträglich, denn ohne öffentliche Mittel können für die Arbeiter keine Wohnungen mit tragbaren Mieten geschaffen werden. Die Gemeinden müssen dazu überlegen, ihre Bauarbeiten in eigener Regie durchzuführen. Die Voraussetzungen dafür sind längst gegeben. Die Bodenvertragswirtschaft der Gemeinden muß ebenfalls unter allen Umständen weitergeführt werden, denn auch sie ist notwendig, wenn billige Wohnungen geschaffen werden sollen.

Wachsmik (Landarbeiterverband): Auch in der Landwirtschaft ist durch die öffentliche Wirtschaft mancher Fortschritt angebahnt worden.

Frießel (Mutterverband) fordert, daß nicht jetzt unter dem Druck der Verhältnisse die Kulturarbeit der Gemeinden drohend werde. Die Anselchen mehrten sich, daß öffentliche Theaterbetriebe wieder in Privatbetriebe umgewandelt werden. Komme es dazu, dann sind sie dem Einfluß der Arbeiterschaft entzogen, auch soweit der Spielplan in Frage kommt. Das ist durchaus keine Nebenabsicht.

### Oberbürgermeister Brauer

ging in seinem Schlusswort auf die verschiedenen in der Ansprache gemachten Anregungen ein, die nach seiner Auffassung eine wertvolle Ergänzung seines Vortrages brachten. Das Sanierungsprogramm des Deutschen Städtebundes, an dem es entscheidend mitgewirkt habe, ist kein wirkliches Programm. Es ist eine reine Notmaßnahme. Es ist nur die Schlussfolgerung aus traurigen Tatsachen, um einen Schutzwall aufzurichten gegen das größte Unglück, das uns treffen würde, wenn eines Tages die Wohnfahrtsunterstützung nicht mehr gezahlt werden könnte. Man hat den Ge-

meinden der Notverordnung verboten, sich unter Umständen von ihren eigenen Kreditorganisationen, d. h. den Sparkassen, Hilfe zu holen. Kredite vom privaten Geldmarkt sind nicht zu erhalten. Rückgang der Steuererträge bedeutet weitere Verschärfung der Situation. Wir müssen aber

unter allen Umständen den Arbeitslosen ausreichten, und wir müssen die Werke der Gemeinden vor der Gefahr der Verschlebung schützen. Das Wort ist bereits gefallen: die Gemeinden sollen ihre Werke mobilisieren, wenn sie nicht mehr weiter können. O ja, die Gemeinden würden ihre Werke schnell los, allerdings um Spottpreise, und sie belägen sie so schnell nicht wieder.

Wenn die Notmaßnahme des Städtebundes unser Programm wäre, dann müßten wir alle unsere politischen und wirtschaftlichen Gedanken einstampfen. Der Ruf der Arbeiter: Wir haben nicht gehaut, wir haben auch keine Schulden gemacht, imponiert mir gar nicht. Was die Gemeinden in der Nachkriegszeit unter dem Einfluß der Arbeiterschaft geschaffen haben, war notwendig wie das siebte Brot. Es tut mir in der Seele weh, wenn ich sehe, wie heute so mancher Arbeiter entlassen wird, weil sein Meister keine Arbeitsaufträge mehr von den Gemeinden erhält. Im die Meister und Handwerker aber, die jahrelang trotz der Arbeitsaufträge auf uns herumgeschaut haben, tut es mir nicht leid, wenn sie jetzt zu uns kommen und noch Arbeit Ausschau halten. (Sehr rühmlich) Was wir jetzt unter dem Druck der Not tun, das mit Sparsamkeit wahrhaftig nichts zu tun. Im Gegenteil!

wenn wir Straßen verlassen lassen, dann sparen wir nicht, wir vergeben öffentliche Mittel.

Der Gedanke der Bauverlängerung, der in der Ansprache herüber wurde, ist ein gesunder Gedanke. Jeder ist er diszipliniert worden. Der Vorschlag, die Arbeitslosenunterstützung für die Beschäftigten von Arbeitern zu verwenden, ist nicht neu und nicht richtig. Mit den Unterhaltungsarbeiten kann man mehr Menschen über Wasser halten, als Arbeiter beschäftigen. Das ist schon hundertmal festgestellt worden. Die Theaterbetriebe der Gemeinden müssen selbstständig soweit wie möglich aufrechterhalten werden. Das wir für eine Vergütungsfähigkeit kein Geld haben, versteht sich von selbst.

Brauer schloß mit einem Appell an die Gewerkschaften, im Kampfe um die Erhaltung der Selbstverwaltung der Gemeinden nicht zu erlahmen; denn ein demokratischer und sozialer Volksstaat sei ohne Selbstverwaltung unentbehrlich.

Folgende Entschließung des Bundesvorstandes zu dem Problem öffentliche und Privatwirtschaft wurde vom Kongress einstimmig angenommen:

„Die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist neben den Auswirkungen des Weltkrieges auf das Verlangen des herrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystems zurückzuführen. Eine der Voraussetzungen zur Überwindung der Krise ist die verstärkte Einwirkung der öffentlichen Hand auf die Gesamtwirtschaft und ihre Funktionen. Die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Arbeiterschaft entspricht ihrem geschichtlichen Aufgabenkreis. Ein wesentliches Charakteristikum der Einwirkung der letzten Jahrzehnte ist die Verschärfung des wirtschaftlichen Schwerpunktes von der privaten in die öffentliche Sphäre.

Die Förderung der Privatwirtschaft nach Beilegung oder Einschränkung der öffentlichen Wirtschaft widerspricht allen Erfahrungen der letzten Jahre, die eindeutig das Dooma widerlegt haben, daß Privatbetriebe an sich gut, öffentliche Betriebe an sich schlecht seien. Immer häufiger haben gerade Privatbetriebe die Hilfe der öffentlichen Hand in Anspruch genommen und damit das Risiko auf den Staat abgewälzt. Die ungeheuren Verschuldungen in der Privatwirtschaft haben die Behauptung von der Verschwendungsökonomie der öffentlichen Hand als Legende klar erkennen lassen.

Der Niedergang der deutschen Gesamtwirtschaft ist wesentlich dadurch mit bedingt, daß die öffentliche Wirtschaft durch systematische Kreditbeschränkung zu einer starken Einschränkung der öffentlichen Arbeiten gezwungen wurde. Neue Einrichtungen der öffentlichen Wirtschaft wären unanschaulich, wenn die öffentlichen Betriebe wieder der Privatwirtschaft überantwortet würden. Angesichts der wachsenden Not der Bevölkerung erfordert das Gemeinwohl die Erhaltung der öffentlichen Unternehmungen und ihren gemeinwirtschaftlichen Ausbau. Vornehmstes Wirtschaftsziel der öffentlichen Unternehmungen kann nicht Profitmaximierung sein, sondern Dienstwille an der Gesamtheit. Diese soziale und wirtschaftliche Zielsetzung muß auch in der Stellung zum Ausdruck kommen, die die öffentlichen Betriebe ihren Arbeitnehmern gewähren.

Auszuheben sind alle direkten und indirekten Maßnahmen, die die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der öffentlichen Arbeiterschaft einengen, Aufgabe der staatlichen Wirtschaftspolitik muß es vielmehr sein, die öffentliche Hand und ihre Wirtschaftskräfte in stärkstem Maße für eine Milderung der Arbeitslosigkeit einzusetzen. So fordern ist eine Erweiterung der Betätigung der öffentlichen Hand auf allen Gebieten, die sich für eine zentrale Planung eignen und dauernden volkswirtschaftlichen Wert besitzen. Zur Produktionsanregung in diesem Sinne eignen sich vor allem die öffentliche Energiewirtschaft, das Verkehrs- und die Wohnungswirtschaft.

Voraussetzung dafür ist planmäßige Zusammenfassung der öffentlichen Unternehmungen von Reich, Ländern und Gemeinden auf den einzelnen Wirtschaftszweigen. Die öffentlichen Sparkassen und Bankunternehmungen müssen dabei stärker als bisher in den Dienst der Wirtschaftsaufgaben der öffentlichen Arbeiterschaft gestellt werden.

Der Kongress erachtet in der Verhinderung der Einwirkung der öffentlichen Hand auf die einzelnen Wirtschaftszweige die Möglichkeit gemeinwirtschaftlichen Handelns schon in dem kapitalistischen Wirtschaftssystem und dem geeigneten Weg für die Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine planmäßige Bedarfsdeckungswirtschaft.

Geno einstimmig wurde eine Entschließung des Baugewerksbundes angenommen, in der die von Bernhard in der Ansprache vorgetragene Gedanken und Anregungen zusammengefaßt und Staat und Kommunen mit schärfstem Nachdruck an ihre Pflicht zur Behebung des Baumarcktes erinnert werden. Der Kongress protestiert gegen die vollschädigende durch den Entzug von Mitteln aus der Hauszinssteuer verursachte Drosselung des Wohnungsbaus. Die Referate Federers und Brauers werden nach einem weiteren Beschluß des Kongresses in einer Warenausgabe dem breitesten Volksmassen zugänglich gemacht.

Der Frankfurter Gewerkschaftskongress behandelte am Donnerstag vormittag (nachmittags erfolgte die gewaltige Verständigungsbildung in Mainz, worüber wir an anderer Stelle des Volksrecht berichten).

### Die Entwicklung des Arbeitsrechts

Bundessekretär Clemens Körpel schuf hierfür durch einen tief schürfenden Vortrag eine solide Plattform.

Sier in Frankfurt - so führte Körpel aus - hat 1899 Karl Legien um die Koalitionsfreiheit gekämpft und Döblin um den Tarifgedanken. Heute haben die freien Gewerkschaften die Koalitionsfreiheit. Damals noch in Streit, ob Tarifverträge abgeschlossen werden sollen, heute haben wir

im Kampf um die Erhaltung der Tarifverträge. Gerade heute in der Zeit des Generalantritts auf unter Arbeitsrecht ist es nötig, daß wir unsere Gedanken sammeln, um dem Gegner entgegengesetzten zu können.

Was ist denn das Wesen des Kollektivismus? Der Arbeiter ist außerstande, sich als Einzelner gegenüber dem Arbeitgeber durchzusetzen. Nur durch Zusammenfluß ist es den Arbeitern möglich, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen und eine neue Wirtschaftsordnung herbeizuführen. Professor Simsbetmer, der heute unter dem Titel: „Die Entwicklung des Kollektivismus durch eine neue wirtschaftliche Formel“ verhandelt, führt vor der Mensch, der nicht frei war, eine Sogge; die Rechtslosigkeit macht ihn erst zur Person und die von den Arbeitern erkämpfte Neuordnung macht ihn zum Menschen. Die Angriffe gegen das kollektive Arbeitsrecht sind ein Angriff gegen unser Menschentum.

Träger des kollektiven Arbeitsrechts sind die Gewerkschaften. Neuerdings will man die Gewerkschaften und die Unternehmerpartei gleichstellen und Bindungen, die für die Unternehmerpartei durchaus notwendig sind, und von den Gewerkschaften gefordert werden, auch letzteren auferlegen. Eine Gleichstellung ist jedoch objektiv ausgeschlossen. Die Unternehmerpartei wollen den Markt beherrschen, und zwar allein im Interesse des Profits der dem Kartell angehörenden einzelnen Unternehmer, die sich außerdem untereinander bekämpfen.

Die Hauptaufgabe der Gewerkschaften dagegen ist die Gestaltung der Lebensbedingungen von rund 20 Millionen Arbeitern.

Von einem Profitsstreben kann hier keine Rede sein, sondern nur von einem Ziel, dessen Verwirklichung in gleicher Weise dem Staat und dem Volksganzen dient: Man kann auch nicht Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände gleichstellen, denn erstere haben das geschilderte positive Ziel, die Arbeitgeberverbände aber, wie das geschilderte Erfahrung beweist, den negativen Zweck, die Verwirklichung dieses Zieles aufzuheben.

Die heute herrschende Parität im Arbeitsrecht bedeutet Gleichstellung der Wirtschaftsmacht mit der Arbeitskraft und damit Gleichstellung der wenigen Unternehmer mit den Millionen Arbeitern. Diese Parität erzwingt das Einwirken der Behörden auf allen Gebieten. Daher hat der demokratisch-parlamentarische Staat eine so große Bedeutung für die Arbeiterklasse, und es ist geradezu tragisch, daß heute so viele Arbeitnehmer das verstehen und dadurch die Arbeiterklasse sehr schädigen.

Das Arbeitsrecht kann erst wirksam werden, wenn starke Gewerkschaften da sind.

Starke Gewerkschaften - das ist die große Aufgabe der Stunde. Wir haben in Deutschland 1 1/2 Millionen Beamte, 3 1/2 Millionen Angestellte, 6 1/2 Millionen gelernte Arbeitskräfte und 7 1/2 Millionen un- und ungelernete Arbeiter. Hier liegt das schwerste aller Gewerkschaftsprobleme, denn diese 19 Millionen Arbeiter und Beamte verfallen in drei Bausarten. Es erhebt sich die Frage: Können wir das Ziel des Kollektivarbeitsrechts durchsetzen, wenn wir weiter getrennt marschieren? Die Gegner der Arbeiterklasse haben kein größeres Interesse als die Aufrechterhaltung dieser Trennung. Sie wollen daher vor allem die Angestellten durch Scheinrechte von der Arbeiterklasse abtrennen.

Gerade jetzt in der Krise können die Angestellten erkennen, daß Scheinrechte nicht davon schützen, mit den Arbeitern das gleiche Schicksal zu erleiden.

Wenn die Dinge aber so liegen, dann ist es doch auch für die Angestellten klar, daß das Ziel der Arbeiterbewegung nur in der Vereinheitlichung der Kräfte bestehen kann. Arbeiter müssen den übrigen Arbeitnehmern zurufen: Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns.

Das kollektive Arbeitsrecht ist auch nicht fürsorge. Die Gewerkschaften haben in erster Linie ihren Kampf auf die Sicherung des kollektiven Arbeitsrechts einzusetzen. Bei der Ausarbeitung des neuen Strafrechtsvertrags ist viel über die Frage eines strafrechtlichen Schutzes der Arbeitskräfte gestritten worden. Ein solcher Schutz ist fast problematisch.

Kollektives Arbeitsrecht und starke Gewerkschaften - sie sind die einzige Gewähr für gute Löhne und gute Arbeitsbedingungen.

Die gleichen Auffassungen haben die Gewerkschaften auch in Genf in der Frage der Mindestlöhne vertreten. Arbeiter in Ländern, in denen die Gewerkschaftsbewegung schwach ist, lösen ihre Hoffnungen auf staatliche Mindestlöhne. Für uns kann nur der Gehalt bestimmt werden sein. Alles, was die Arbeiter nicht erkämpfen können, wird ihnen auch nicht gegeben. Der Arbeitgeber, der einen kollektiven Mindestlohn geben will, ist so ihr Klassengegner. Staatliche Mindestlöhne haben wir in Deutschland nur für die Heimarbeiter anerkannt. Die Frage, was besser ist: Schutzzölle oder starke Gewerkschaften, ist nur möglich in einer Zeit der Krise. Jetzt, wo die Abwehr der Arbeiter schwer ist, taucht bereitwillig oft der Gedanke auf, ob nicht gegen die Verträge der Arbeitgeber gegen die autarken Rechtsanprüche geltend gemacht werden können? Den Arbeitern kann aber auf die Dauer nichts anderes helfen, als die Verneuerung ihrer Kraft durch Zusammenfluß.

Wir kämpfen einen schweren Kampf in dem großen Ringen der Arbeiterklasse auf dem Wege von der Anechtung zur Freiheit. Wir haben die feste Überzeugung, daß auch dieser Weg zum Ziel führt.

### Die Zukunft gehört dem Kollektivismus

Sier in Frankfurt tief Realien vor einem Menschenalter den Arbeitern im Kampf um die Koalitionsfreiheit zu, daß die Gewerkschaften sich nicht niederwerfen lassen, wenn man mit Geleiten gegen sie vorgeht, und heute rufen wir der Regierung von Frankfurt aus: Die Regierung mag tun, was sie will; wir bleiben die Alten, wir werden den Kampf fortsetzen und wir sind sicher, daß der Sieg unter sehr wenig wird. (Starker Beifall.)

Körpels Vortrag wurde mit gespanntester Aufmerksamkeit und starker Zustimmung entgegengenommen. Der Kongress nahm dann den Bericht der Antragskommission über die zur Arbeitsrechtsfrage gestellten Anträge entgegen.

Im Anschluß daran begann

### Die Ansprache

über Körpels Referat.

Riedel-Berlin (Gesamtverband): Wir stimmen Körpel darin zu, daß zur Fortentwicklung des kollektiven Arbeitsrechts die Arbeiterklasse alle ihre Kräfte einleiten muß. Sie kann das aber nur durch reiflichen Zusammenfluß in der gewerkschaftlichen Organisation. Die Erweiterung der Amtsbauer der Betriebsräte auf zwei Jahre ist unbedenklich, weil die Erledigung so mancher Belohnung oft länger als ein ganzes Jahr in Anspruch nimmt. Bis die Beschlüsse erledigt sind, sind schon wieder neue Betriebsräte zu ernennen. Die Verlängerung der Amtsbauer ist auch aus Sparfamkeitssicht den zu empfehlen. Die Agitation braucht deshalb nicht zu leiden. Die im Reichsbund gestellten Anträge zur Verbesserung des Schutzes der Betriebsräte müßten endlich einmal verwirklicht werden. Die Bundesbestimmungen müßten sich hierfür energisch einsetzen. Die Bundesbestimmungen für gewisse Berufsgruppen und die Durchführung von Arbeitsbewilligungen (Gas, Wasser und dergleichen) müssen abgebaut werden. Die Arbeiterunterstützungen müssen allen Arbeitern, die verkränkt arbeiten, gegeben werden. Sie darf nicht auf gewerbliche Betriebe mit einer gewissen Beschäftigtenzahl beschränkt bleiben. Jeder Arbeiter, der verkränkt arbeitet, buntarm, in die Invalidität, das ein Teil der Arbeiter unter die Gewerkschaften fällt, ein anderer Teil wieder nicht, wie überhaupt in die ganze Unarbeit der für die einzelnen Arbeitergruppen bestehenden Bestimmungen muß Einbettigkeit und Überfüllung kommen.

Eisenburg-Köln (Metallarbeiter) fordert ebenfalls klare Rechtsverhältnisse. Darüber hinaus verlangt er Ausdehnung der Sanierungsmaßnahmen gegen Verbergung auf alle Arbeitskräfte, die dieser Gefahr ausgesetzt sind.

Die Umsturzbewegung in Chile

Salpazajo, 3. Sept. Als die meuternden Kriegsschiffe die Marinekaserne Talcahuano verlassen, besetzt der Kommandeur der Küstenbatterie, die Schiffe zu befehligen; die Wehrkreise weigern sich jedoch, den Befehl auszuführen. Inzwischen verlagerten sich die Besatzer der Küstenbatterie nach dem Befehl der Besatzung der Marinekaserne zum Einzug der Regierung sowie zur Besetzung der Geschütze aufzuweichen. Als Gegenmaßnahme gab die Regierung die Badische Kanarische Inseln öffentlich zur Verfügung der Arbeiterklasse bekannt; ferner sollen die Gehälter der Beamten und Staatsangestellten sowie der Sold der Angehörigen der Armee und der Flotte nicht verringert werden.

Newport, 3. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press aus Salpazajo hat sich die gesamte chilenische Marine der revolutionären Bewegung angeschlossen.

Naturalleistungen für Erwerbslose?

W.B. Berlin, 3. Sept. Ueber die Möglichkeit, den Wohlfahtserwerbslosen einen Teil ihrer Unterhaltungen in Form von Naturalleistungen zu gewähren, fand Donnerstag nachmittags im Reichsernährungsministerium eine Besprechung der zuständigen preussischen und Reichsressorts unter Ausziehung von Vertretern der kommunalen Spitzenverbände statt. Die Frage wird, wie wir hören, am Freitag nachmittags im Reichsarbeitsministerium in demselben Kreise weiterverhandelt werden. Die Gewerkschaften sind im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit zu den Verhandlungen noch nicht angezogen worden.

Wiedereröffnung der Börse

Frankfurt a. M., 3. Sept. Nach der mehr als achtwöchigen Verkehrsunterbrechung herrschte an der Börse heute zunächst beargwöhnende völlige Unschlüssigkeit. Im allgemeinen blieb man außerordentlich zurückhaltend und beschränkte sich darauf, die Notierung der amlichen Kurse, die nur per Kassa festgesetzt werden, abzuwarten. Wie man annahm, wurden überwiegend Verkaufsaufrufe an den Markt gebracht, so daß die Kurse zum Teil unter die als ungeschätzte Norm geltende 25-Prozent-Grenze des Wertverlustes zurückgingen. Soweit sich übersehen ließ, hätten die Umsätze auf verschiedenen Marktgebieten einen der Verhältnisse entsprechenden ziemlich großen Umfang. Bemerkenswert ist, daß sich für einige Papiere auch einig Kaufinteresse zeigte.

Schwere Kursverluste

Im einzelnen wurden Deutsche Bank mit 75 gegen 100,5 Prozent (am 11. Juli), A.G. & A. mit 93 gegen 122 Prozent, Siemens mit 108 gegen 140 Proz., Kaliwerke Soldeufurth mit 135 gegen 177 Proz. und Kolophon mit 80 gegen 108,5 Proz. gehandelt. Auffällig waren die verschiedenen Kursrückgänge bei den beiden in der Krise zusammengebrochenen Großbanken, der Dresdener Bank und der Danabank. Während der Kurs der Dresdener Bank von 101 bis auf 47 Prozent fiel, hielt sich die Danabank auf 76 Prozent gegen 101,4 Prozent. Der Grund für diese überausgehende Preisfalligkeit des Danabankes liegt darin, daß in den Danatalkativen in der Zeit vor dem Zusammenbruch große Käufverläufe erfolgt sind, die jetzt von den Börsenspekulanten gedeckt werden müssen. Auch auf dem Rentenmarkt waren schwere Kurseinbrüche zu verzeichnen. Die Aktienprozentgenstände wurden im Durchschnitt mit 82-84 Prozent gegen rund 100 Prozent am 11. Juli angeboten.

Generalstreik in Barcelona

Barcelona, 3. Sept. In Barcelona brach heute morgen der Generalstreik aus. 300 000 Arbeiter traten in den Streik. Sie fordern den sofortigen Rücktritt des Gouverneurs, die Verweigerung der Mittel und der Betrieb in den Elektrizitäts- und Gaswerken zu tun. Die Straßen sind geschlossen. Ein Demonstrant wurde getötet und mehrere verletzt.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in Berlin

W.B. Berlin, 4. Sept. Vom 1. Oktober ab wird das Zentralwohnungsamt alle Wohnungen, deren Friedensmiete mehr als 600 Mark beträgt, von der Zwangsverwaltung befreien. Es unterliegen dem Wohnungsamt dann also nur noch Wohnungen, deren monatliche Friedensmiete bis zu 500 Mark beträgt.

Aus aller Welt

Major Strecker unter dem Verdacht der Brandlegung verhaftet

W.B. Berlin, 3. Sept. Vor acht Tagen brach, wie erinnertlich, in einer Villa in Kleinmachow bei Zehlendorf Feuer aus. Das Haus gehörte Major a. D. Strecker. Die Feuerherde entdeckte diese Brandherde, die mit Hilfe von Spiritus, Benzin und Schwarzpulver hergerichtet waren. Im Laufe der Untersuchung wurde gegen Strecker so viel belastendes Material zusammengetragen, daß heute nachmittags seine Festnahme angeordnet wurde. Strecker leugnet, mit der Brandlegung irgendwie in Zusammenhang zu stehen. Er war mit 50 000 Mark versichert, die ihm zugestellen wären, wenn der Brand zu gelungener wäre, wie man es sich nachsichtig dachte. Er mußte ziemlich hohe Miete zahlen und konnte erst mit größeren Einnahmen rechnen, wenn eine Gesellschaft mit ein Zonlinnmanufaktur, woran er arbeitete, verkauft waren. Die Forderung nach seinen Helfershelfern ist im Gange.

Explosion bei der UEG

Berlin, 3. Sept. Eine Explosion bei der UEG in Treptow entstand in der im fünften Stockwerk gelegenen Klemmerlei eines Fabrikgebäudes. Dabei wurden mehrere Wände herausgeschleudert, von denen große Teile in die Soree fielen und andere das Dach der neben dem Fabrikgebäude liegenden Verandaballe durchschlugen. Außerdem ist das halbe Dach des Fabrikgebäudes selbst in die Luft geschlagen. Wie bisher festgestellt, soll eine Sauerstoffflasche explodiert sein. In den Räumen der Klemmerlei wurden vier Personen schwer und acht leicht verletzt. Sämtliche verunfallten Personen fanden im Leber-Krankenhaus Aufnahme. Die Feuerherde konnte um 12.15 Uhr mittags wieder abgeräumt, da ein Brand nicht entstanden war. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Verhaftung eines Juwelenliebdes

W.B. Birmensdorf, 3. Sept. Die Polizei hat gestern hier den Kaufmann Ludwig Levy aus Saarbrücken festgenommen und Juwelen, die er mit sich führte, im Werte von 40 000 bis 50 000 RM beschlagnahmt. Levy hat die Juwelen unverstelt über die deutsch-französische Grenze gebracht und behauptet, sie in Paris gekauft zu haben. Man vermutet aber, daß Levy sie vor einigen Monaten in Dax und Oberstein gestohlen hat und sich damals den Nachforschungen der Polizei durch Flucht ins Ausland entzogen hatte.

Graf Zeppelin zum Rückflug gestartet

W.B. Pernambuco, 4. Sept. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute früh 2.40 Uhr (Ortszeit) zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet.

Freistaat Baden

Der Zusammentritt des Landtags

Der Badische Landtag hält am Montag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet:

I. Befanntgabe der Eingänge. II. Erklärung der Regierung. III. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses über die Notgesetze 1. vom 9. Juli 1931, Änderungen im Staatshaushalt (GVB. S. 247), 2. vom 28. Juli 1931, Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgegenstände nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken (GVB. S. 259), 3. vom 6. August 1931, Bürgerschaft des Landes Baden für einen von den badischen Sparkassen und der Badischen kommunalen Landesbank in Anspruch genommenen Wechselkredit (GVB. S. 267). IV. Aussprache über die Regierungserklärung in Verbindung mit der Beratung über die Notgesetze.

Ausfallgarantie nach Rußland

D3. Karlsruhe, 2. Sept. Die Nr. 53 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom 2. Sept. 1931 enthält das bereits angekündigte Notgesetz über die Uebernahme des Notgesetzes vom 28. Juli 1931 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 259) wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgegenstände nach der Union der sozialistischen Sowjet-Republiken. Das Staatsministerium verordnet darin auf Grund des § 56 Abs. 2 der Verfassung: § 1 Abs. 1 des Gesetzes wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgegenstände nach Rußland vom 17. März 1928 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 61) in der Fassung des Notgesetzes vom 28. Juli 1931 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 259) wird dahin geändert, daß die Worte „9 Millionen RM.“ durch die Worte „12 Millionen RM.“ ersetzt werden. Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Karlsruhe, den 2. Sept. 1931. Das Staatsministerium. aea. Wittmann.

Weiter enthält das Blatt eine Verordnung zur Ausführung der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen, auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern zur Ausführung der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen vom 25. März 1931.

Was werden die Länder-Notverordnungen bringen?

Das Contingentsbüro teilt mit: Die Richtlinien, die der Reichsfinanzminister zur Durchführung der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Ausschluss der Haushalte von Ländern und Gemeinden an die Landesregierungen in einem Rundschreiben verfaßt hat, enthalten neben der Aufhebung von langfristigen Verträgen mit hochbelasteten Angehörigen noch eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen für Erparnisse bei Ländern und Gemeinden.

Für die Personalersparnisse empfiehlt der Reichsfinanzminister u. a. Kürzung der Besoldung, Herabsetzung des Stundenlohnes bei den Pensionen usw. In erster Linie wird Angehörige an die Arbeitsbeschaffung empfohlen. Dazu gehört auch die Beilegung günstiger Eingruppierung oder zu günstiger Festsetzung des Besoldungsbehalts, die Beilegung oder Kürzung von Zulagen oder Nebenbesoldungen, Wegfallermere bei Beamtenstellen, Umwandlungsverträge bei Beförderungstellen, Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, Revision der Urlaubbestimmungen, Herabsetzung oder Streichung von Koststandsbeihilfen, Unterhaltungen usw., Zurückhaltung bei der Ausgabe von Mitteln für Ausbildung und Fortbildung von Beamten. Um Mieten zu sparen, sollen die Verwaltungsgebäude früher aussenutzt werden.

Ferner schlagen die Richtlinien vor, daß Bauten unterlassen werden, wenn die Mittel für die Wohlfahrtsverwaltungsstellen nicht voll vorhanden sind. Auch hält es der Reichsfinanzminister für angeeignet, den Ausbau von Hotels, Gaststätten, Pensionen, Theatern, Kinos und ähnlichen Dingen mit hohen Verwaltungsgeldern oder sonstigen Vermögenswerten zu beschränken.

Für das Unterrichtswesen wird die Erhöhung der Klassenfrequenz und der Pflichtstundenzahl, die Einengung der Kreisstellen, die Einschränkung der Ausgaben für Stipendien usw. empfohlen. Wegen einer Zahlreduzierung will sich der Reichsfinanzminister mit dem Reichsjustizminister in Verbindung setzen. Er rät aber jetzt schon den Ländern eine Herabsetzung der Notariatsgebühren an, um dadurch Erparnisse für die öffentliche Hand und für die Wirtschaft zu erwirken.

Wegen der Erparnisse an den Fürsorgekosten verweist der Reichsfinanzminister auf die Richtlinien des Städteverbandes. Im übrigen empfiehlt er den Ländern und Gemeinden Abschlagszahlungen auf ihre kurzfristigen Kredite. Länder und Gemeinden selbst Schuldenentlastungspläne aufstellen, die die Abdeckung aus laufenden Mitteln in den nächsten Jahren gewährleisten.

Zur Wohlfahrtsverwaltungsreform heißt es zum Schluß: Bei der Lage des Reichs werde ich anerkennen, den Ländern und Gemeinden außer etwa in Fällen einer Umstrukturierung oder eines Sonderzuschusses zu den Kosten der Wohlfahrtsverwaltungsreform eine finanzielle Hilfe zu leisten. Ich muß aber schon jetzt darauf hinweisen, daß ich auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtslasten nur dort unterstützend einwirken werde, wo sowohl im Lande als auch in der betreffenden Gemeinde alles zum Staatsausgleich erforderliche getan worden ist.

Ein Aufsehen erregendes Urteil

Der von uns bereits kritisch behandelte Prozeß um die an die Kriegesgefallenenvereine in Dinglingen sich anschließenden Vorgänge findet auch außerhalb Badens scharfe Kritik. So schreibt die Frankf. Ztg. unter dem Titel „Kinderpiel“:

„Am Toten Sonntag bei der Gedächtnisfeier für die Kriegesgefallenen hatte der Bürgermeister von Dinglingen im badischen einen Kranz niedergelegt und dabei gemacht zu hören, daß nicht auch kommende Generationen so betrübt an den Gräbern ihrer Gefallenen stehen müßten. Denn im Vergleich mit den neuen Modemitteln werde „der vergangene Krieg wohl nur ein Kinderpiel gewesen sein gegen den kommenden“. Kein Wunder, daß so vernünftige und

gute Mahnung das nächste gelegene Hülfsblatt zu heftigen Anstößen auf den Plan rief. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters verurteilte den Redakteur das Amtsgericht in Laub zu 50 Mark Geldstrafe. Das Landgericht in Offenburg aber spricht ihn jetzt frei. Es spricht ihn frei, nachdem der Staatsanwalt selbst seine Anklage nicht gegen den beklagten Redakteur, sondern gegen den beleidigten Bürgermeister gerichtet hatte; daß er den Weltkrieg als Kinderpiel bezeichnete, das habe in der Tat den Protest der Frontsoldaten hervorgerufen müssen. Und so begründet denn auch das Landgericht seinen Freispruch mit der erneuten Kränkung, die Rede des Bürgermeisters mit ihrem Veraleich der beiden Kriege sei „eine Taktlosigkeit gewesen, welche weite Kreise beunruhigen mußte“. Vergeblich hatte der Ortsparter von Dinglingen besagt, daß der Bürgermeisters Rede von höchster Ehre getragen war. Vergeblich hatte dieser selbst auf die namhaftesten militärischen Fachleute, auch den General Ludendorff, sich berufen können. Tut nichts: der Jude (er ist natürlich guter Katholik und Arier dazu), „der Jude wird verbrannt“. Soll man wirklich glauben müssen, daß ein Staatsanwalt und ein Gerichtsvorfänger nicht begriffen haben, was in jener Gedächtnisrede mit dem Wort „Kinderpiel“ gemeint war? Daß damit nichts, gar nichts über den vergangenen sondern nur etwas über den kommenden Krieg ausgesagt war. Dieses Stück Rechtsprechung, das uns hier vorgeführt worden ist, ist jedenfalls kein Kinderpiel!“

Katholische Geistlichkeit gegen Pfarrer Senn

D3. Freiburg i. Br., 2. Sept. Anlässlich einer zahlreich besuchten Konferenz der katholischen Geistlichkeit der Kapitel Freiburg, Breisach, Neuenburg, Endingen und Waldkirch, die der caritativen Winterhilfe galt, wurde auch zu der Broschüre: „Katholizismus und Nationalsozialismus“ des katholischen Pfarrers Senn und deren Ausnützung durch NSDAP. Badens Stellung genommen. Einmütig bedauerten und verurteilten die Teilnehmer die in der Broschüre geübte Kritik und betonten ihre Treue, ihren Gehorsam und ihre Einigkeit zu den Kundgebungen der deutschen Bischöfe in der weltanschaulichen Beurteilung des Nationalsozialismus.

Stahlhelm, Luftschiff Zeppelin und Bodenstedtdampfer

Merchand Politisches aus „unpolitischer“ Sphäre

Aus Konstanz wird uns geschrieben: Am 1. August begann der Stahlhelmtag. Ein „Bundeskanzler“ hat gelorochen. Im Norddeutschen Bund hat es einen Bundeskanzler gegeben. Im neuen Deutschland ist der Titel „Meister“ geschützt; niemand darf den Meistertitel führen, wenn er ihn nicht verliehen bekommen hat. Es gibt Handwerksmeister, Zahnmeister, Musikmeister usw. Im Sinne unserer Großen alles noch so genannte kleine Leute, die ihre Freude am Meister haben sollen. Aber der Titel „Kanzler“ ist nicht geschützt. So hat der Stahlhelm einen „Bundeskanzler“.

Das Luftschiff Zeppelin fuhr nach Südamerika. Die Zeppelin G.m.b.H. ist immer noch fundiert auf der Volkspolizei nach Echterdingen. Damals haben die kleinsten Leute etwas von ihren Spargrößen hineingegeben. Eine abermalige Spende nach Krieseende half der Zeppelin G.m.b.H. über den Berg. — Der Stahlhelm steht unermittelt feindsig gegenüber. Er laßt es selber bei jeder Gelegenheit. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ aber, dessen Reise von der Reichspost subventioniert wurde, fuhr auf Wunsch des Stahlhelms eine Stahlhelmrunde über Konstanz; beziehungsweise Herr Dr. Edener hat diese Runde gefahren zu Ehren der Gegner dieses Staates. Fühlt sich Herr Dr. Edener so hoch über diesen Staat erhaben? Hat er nicht schon oft und erst jetzt wieder die Förderung dieses Staates erbeten? Und fördert dieser Staat nicht dauernd die Zeppelin G.m.b.H.? An Bord waren die Postkisten der Republik und jeder Brief trägt dessen teure Marke ausserhalb der Gesellschaft Dr. Edeners. Daneben aber lag auch der Stahlhelmtank mit der schwarzeiweißen Schleife.

Am Sonntag fuhren die Stahlhelmeute mit einem Sonderdampf nach Friedrichshafen. Auf Verlangen der Stahlhelmeute sog der Kapitän die Besatzung, die schwarzrotgoldene Reichsflagge, ein, weil die Herrschaften unter dieser Flagge nicht fahren wollten. Da hört sich alles an! Nach der Flaggordnung und anderen Vorschriften müssen die Bodenstedtdampfer an Sonn- und Feiertagen bis zum Sonnenuntergang die Hebeitszeichen führen. So sind an diesen Tagen die Flaggene ein Bestandteil des Schiffes, ebenso wie der Schornstein, der Radkasten usw. Wenn die Fahrt auch durch kein Kuroschiff ausgeführt wurde, sondern durch ein Sonderdampf, auf dem andere Fahrgäste keinen Zutritt hatten, so werden dadurch die Flaggenvorschriften nicht aufgehoben. Gans abgesehen davon, daß die Schiffe einem Amt der Republik unterstehen.

Auch ein Mietverhältnis durch Charterung lag nicht vor, aber auch wenn dieses vorgelegen hätte, so würde die Fahrt durch das Personal der Reichsbahn ausgeführt und zwar im Dienst. Durch den Begriff „Sonderfahrt“ wird keine der Vorschriften aufgehoben. Wenn nun die Stahlhelmeute unter den Hebeitszeichen des Staates, der Republik, nicht fahren wollten, dann hätte der Kapitän diese Hebeitszeichen unter gar keinen Umständen entfernen dürfen. Besahit hätte die vereinbarte Fahrt doch werden müssen. Unbedinnet muß den Kapitän die Flaggenvorschriften und die damit verbundenen Vorschriften eingehalten werden. Wobin sollte es führen, wenn jeder Verankalter einer Sonderfahrt Wünsche vorbringen würde, die den Vorschriften widersprechen und doch willig ausgeführt würden? Beugt sich denn das Amt vor den Wünschen der Gegner dieses Staates?

In Konstanz wurde der Stahlhelmtag geschäftlich begrüßt; durch das staatliche Uniformverbot verlor sich ein Großteil der Veranstaltung nach Friedrichshafen, weil dort die Uniform erlaubt war. Was in Baden-Konstanz verboten und unter Strafe gestellt ist, ist in Württemberg-Friedrichshafen erlaubt. Die Städte sind gar nicht weit entfernt. Wer redet da von einem einheitlichen Vaterland? Und was sagt die „starke“ Reichsregierung zu Herrn Dr. Edener?

Die Freie Stimme meldet dazu weiter: Die Pressehalle des Stahlhelms berichtet über eine am Samstag und Sonntag in Konstanz abgehaltene Führertagung des Landesverbandes Baden-Württemberg. Sie wurde eingeleitet durch ein Frühstück mit Dr. Edener in Friedrichshafen. Am Abend fand ein Festessen statt, bei dem der erste Bundesführer Hans Selde sprach. Im Anschluß an die mit tosendem Beifall aufgenommene Rede freute das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Konzingebäude, wo die Kundgebung stattfand, um dann seine Fahrt nach Südamerika anzutreten. Es führt Stahlhelmpost und einen Kranz des Stahlhelms mit, den Dr. Edener zu Ehren des Falkland-Geschwaders über dem Südatlantik abwerfen wird.

Wer hilft den Faschisten? Die Kommunisten!



# Aus dem Reich der Technik

## Schallplatten und Sprechmaschinen

Neuerungen auf der Berliner Phonoschau — Selbstaufnahme von Schallplatten

Zum zweitenmal hat sich in diesem Jahre die Industrie der Schallplatten und Sprechmaschinen an der Deutschen Funkausstellung in einer besonderen Phonoschau beteiligt. Damit hat sie endgültig mit einer Ausstellungspolitischer Gedanke, die bisher ausschließlich auf den Wiederverkäufer eingestellt war. Im großen und ganzen zeigt die Berliner Phonoschau, daß sich die Entwicklung auf diesem Gebiet in weit ruhigeren Bahnen vollzieht, als z. B. in der allerdings auch weit jüngeren Funkindustrie, daß die Zahl der technischen Probleme hier bei weitem nicht so groß ist wie beim Rundfunkgerät, daß aber trotzdem eine Fülle von Neuerungen und Neuerungen zu verzeichnen sind.

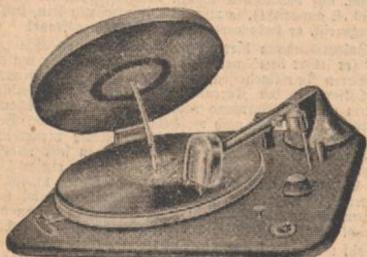
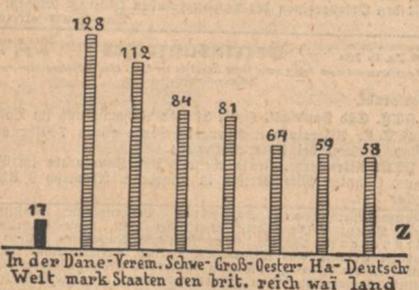


Abb. 1. Automatischer Schallplattenwechsler (Dr. Diets & Ritter)

Um zunächst bei der Schallplatte zu bleiben, so wäre zu erwähnen, daß alle Schallplatten erzeugenden Unternehmen bestrebt sind, ihre Erzeugnisse den Anforderungen der elektrischen Schallplattenwiedergabe anzupassen. Gab es in den ersten Jahren der elektrischen Wiedergabe noch Platten, die als besonders für dieses Wiedergabeverfahren geeignet bezeichnet wurden, so ist heute ein derartiger Eignungsunterschied in bezug auf die Wiedergabe ganz verschwunden. Man kann ferner feststellen, daß von den verschiedensten Verfahren der letzten Jahre, die übliche Schellackplatte durch ein unzweckmäßiges Material zu ersetzen, so gut wie nichts übrig geblieben ist. Hier scheint sich die Einsicht Bahn gebrochen zu haben, daß gegenüber einer möglichst klaren und naturgetreuen Wiedergabe, wie sie die Schellackplatte — und bisher im wesentlichen nur die Schellackplatte — ermöglicht, die Zerbrechlichkeit der Platte eine durchaus nebensächliche Rolle spielt.

Bei den Sprechmaschinen fällt auf, daß das Koffermodell vorherrscht, ein Zeichen für die Beliebtheit des vielfach verwendbaren Schallplattengeräts, das für Heim, Reise und Sport in gleicher Weise geeignet ist. Die Kofferapparate sind durchweg sehr leicht. Man findet Modelle mit dem relativ geringen Gewicht von drei Kilogramm, und in ansprechenden Aufmachungen und Ausstattungen zu sehen. Der Koffer hat zumindest abgerundete Ecken, wenn er nicht sogar völlig rund ist. Abb. 1 gibt als Beispiel eine runde Koffer-Sprechmaschine wieder, die sich durch eine geschickte Kombination aller Betätigungsorgane an der Antriebskurbel auszeichnet. Die Kurbel dient nicht nur zum Antrieb und als Tragegriff für den Koffer, an ihr wird auch das Laufwerk ein- und ausgeschaltet

### Rundfunkeinrichtungen je 1000 Einwohner



und die Tourenzahl geregelt. In dem Koffer können bis zu 16 Schallplatten gleichzeitig transportiert werden. Der Achsstummel des Laufwerkes ist einrückbar, so daß die Platten im geschlossenen Gerät beliebig gelagert sein können.

Den Koffermodellen gegenüber treten die großen Schrankapparate und Musiktruhen in auffälliger Weise zurück. Fast alle Unternehmen haben ihre Fabrikation größerer Apparate auf wenige Typen beschränkt. Sie sind dann meist Kombinationsgeräte für wahlweisen Rundfunkempfang und Schallplattenwiedergabe. Die Entwicklung einfacher Kombinationsgeräte für den Heimgebrauch hat zu einer interessanten Abwandlung der Tischapparate geführt: während früher der Lautsprecher meist in die Vorderwand des Tischgeräts eingebaut war, wird er jetzt im Innern des Deckels angeordnet. Das Tischgerät wird dadurch wesentlich kleiner und handlicher. Der Preis derartiger Kombinationsgeräte ist erheblich herabgesunken, so daß ihre Benutzung auch größeren Kreisen von Funk- und Phonofreunden möglich wird.

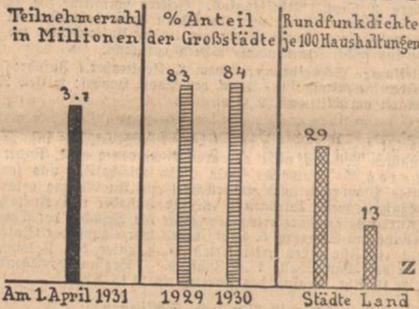
In der Industrie der Laufwerke zeigt sich das Bestreben, das Gewicht der Werke zu vermindern, die Drehzahl absolut konstant zu halten und das Eigengeräusch möglichst auszuschließen. Eine interessante Neuerung ist ein Elektromotorantrieb, der von 76 auf 33 Touren umgeschaltet werden kann, so daß man in der Lage ist, auch die großen

Schallplatten der Tonfilmindustrie, die mit 33 Touren aufgenommen sind, abzuspielen. Bei den elektromotorischen Antrieben konnte die Funkenbildung so gut wie vollständig beseitigt werden, so daß Störungen nicht mehr auftreten. Bemerkenswert ist ferner ein kombiniertes elektromechanisches Laufwerk für Kofferapparate, die zu Hause mit elektrischem Antrieb, im Freien dagegen mit Federwerk betrieben werden sollen. Interessant sind sogenannte Tellerantriebsgeräte, bei denen der Antrieb nicht mehr in einem besonderen Gehäuse untergebracht ist, sondern in Form einer ganz flachen Konstruktion unmittelbar unter dem Plattenteller liegt. Der Antrieb erfolgt elektrisch und mit seiner Hilfe kann jeder Apparat mit Federlaufwerk in einen elektromotorisch betriebenen Apparat verwandelt werden.

Erwähnung verdient weiterhin ein automatischer Plattenswechsler, der nach dem Abspielen einer Platte die nächste automatisch auflegt und auch die Schalldose selbstständig umsetzt. In Abb. 1 ist diese Vorrichtung wiedergegeben. Ueber dem Achsstummel des Laufwerkes ist ein Wägel angeordnet, auf den acht Platten aufgesteckt werden; eine weitere Platte wird auf den Plattenteller aufgelegt. Sobald diese abgepielt ist, hebt sich der Tonabnehmer, schwenkt nach rechts an einen Führungsstift, die nächste Platte gleitet auf den Plattenteller, der Tonabnehmer senkt sich auf die Platte und spielt diese ab. In dieser Weise können 9 Platten von 25 Zentimeter in beliebig ausgewählter Spielfolge automatisch nacheinander abgepielt werden.

Die Industrie der Sprechmaschinen-Nadeln bringt eine Reihe neuer Nadelkonstruktionen heraus, unter denen besonders die neuartige Konstruktion einer Dauernadel (Mil-Obi-Nadel) interessiert. Alle bisherigen Versuche, zu einer Dauernadel zu gelangen, schlugen fehl, weil das meist verwendete sehr harte Nadelmaterial die Platten stark beschädigte. Die neue Nadel sucht nun eine Lösung des Problems auf

### Der Rundfunk in Deutschland



anderem Wege zu erzielen; sie besteht aus einem äußerst dünnen Metalldraht, der von einer Graphitmasse umgeben ist. Der Draht ist weich genug, um sich normal abzuweichen, da er aber äußerst dünn ist, bleibt die Spitze immer bestehen. Die Graphitmasse andererseits verleiht dem ganzen Festigkeit und gibt dem Metallstift nach Maßgabe seiner Abnutzung frei. Da die nachgiebige Graphitmasse das Profil der Nadel nicht beschädigt, wird die Platte bei Verwendung dieser Nadel sehr geschont.

Zum Schluß noch ein Wort über die in größerer Zahl auf der Funkausstellung vertretenen Geräte zur Selbstaufnahme von Schallplatten. Sie arbeiten teils mit Metallplatten, teils mit plastischen Massen nichtmetallischer Natur. Zu den letzteren gehören Gelatineplatten und eine neuartige Platte, bei der auf einer Eisenblechunterlage eine harzhähnliche Masse aufgebracht ist, in die von einem Schneidstift die Rillen eingeschnitten werden. Diese Platte (Dralowid-Platte) hat den Nachteil, nach der Aufnahme einem besonderen Härteverfahren unterworfen werden zu müssen, aber den Vorteil, hiernach mit jeder gewöhnlichen Stahl-nadel abgepielt werden zu können, während Metallplatten zwar zugleich abspielesfertig sind, aber nur mit Holznadeln abgetastet werden können. Man erzielt, im letzteren Fall nicht die gute, nebengeräuschfreie Wiedergabe, wie man sie von der Verwendung harten Plattenmaterials, das mit der Stahl-nadel abgepielt werden kann, her gewohnt ist. Dafür ist das mit Metallplatten arbeitende Verfahren einfacher. Das trifft besonders bei Benutzung der sogenannten Zusatzgeräte zur Selbstaufnahme von Schallplatten zu.

Diese Zusatzgeräte ermöglichen dem Phonofreund, die bereits in seinem Besitz befindlichen Apparate — Sprech-

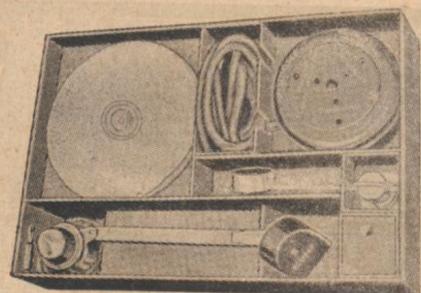
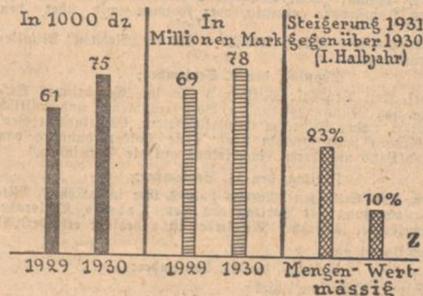


Abb. 2. AEG-Selbstaufnehmer-Einrichtung zur Selbstaufnahme von Schallplatten

maschine, Rundfunkempfänger und Lautsprecher — zur Selbstaufnahme von Schallplatten zu benutzen. Die Sprechmaschine wird zum Antrieb der Platte — einer zweifach verwendbaren Aluminiumplatte — benutzt; sie wird ergänzt durch ein Vorschubgetriebe, das der Schalldose, die mit einem stumpfen Stahlstift befestigt wurde, das zum Einrücken der Tonrillen erforderliche Gewicht verleiht und sie zugleich mit fortschreitender Aufnahme langsam vom Plattenrand nach innen führt, so daß die spiralförmig gewundenen Rillen zustande kommen. Der

### Export der deutschen Funkindustrie



Lautsprecher wird als Mikrophon verwendet; bei einigermaßen hochwertigen Lautsprechern werden befriedigende Resultate erzielt, höhere Ansprüche erfordern ein Kohlefernrohrmikrophon. Zur Selbstaufnahmeeinrichtung, die in einer von der AEG entwickelten Form in Abb. 2 wiedergegeben ist, gehört schließlich noch ein Umschalter, der mit drei Schaltungen für Aufnahme und Wiedergabe einstellbar ist und selbstständig für die jeweils richtige Schaltung der Gerätekombination sorgt.

### Ein neues Fernsprech-Seekabel

Durch den Sund wurde zwischen Charlottenlund auf Seeland und Berlebaek an der Westküste von Skonon am 14. August ein neues pupinisiertes Fernsprechkabel im Auftrag der schwedischen und der dänischen Telegraphenverwaltung ausgelegt. Das neue von Siemens u. Halske gelieferte Seekabel ist rund 23 Kilometer lang und liegt im Zuge einer neuen Kabelverbindung zwischen Kopenhagen und Malmoe von 57 Kilometer Länge. Es enthält 86 Doppelpaare und gestattet die Verstellung von 84 Sprechverbindungen. Zwei besondere Vorarbeiten im Kern des Kabels sind für die Übertragung von Rundfunkübertragungen bestimmt. Die Auslegung des Kabels erfolgte durch den Kabeldampfer „Norderney“ der Norddeutschen Seekabelwerke Nordenham.

### Stromverteilung in einem Hochhaus

Die Energieversorgung eines Hochhauses von dem Ausmaß des Empire State Building in New York, das 85 Stockwerke enthält und 380 Meter Höhe erreicht, ist infolge des großen Leistungsbedarfs nur noch mit Spannung möglich. Fünf Kabelleitungen, teils Einzelkabel, teils Drehstromkabel von 76 Millimeter Durchmesser und 9 kg/m Gewicht, führen Drehstrom von 13 800 V und 60 Hz zu 30 Stockwerken von je drei 200 kVA-Einphasen- und 200 kVA-Drehstromtransformatoren. Die Transformatorräume befinden sich im Kellergeschoss, dem 41. und 84. Stockwerk, so daß jede Abzweigstelle die Niederspannungsverteilung für 20 oder 30 Stockwerke übernehmen muß. Die gesamte Leistungsfähigkeit der Ampfänger von 7800 kVA deckt den Licht- und Kraftbedarf des Gebäudes, das z. B. nicht weniger als 67 Aufzüge enthält.

### Verunreinigung der Luft in England

Die ständigen Untersuchungen der Luft in England haben ergeben, daß im Jahre 1929/30 in London die Verunreinigung wieder zugenommen hat, nachdem das vorhergehende Jahr einen Rückgang gebracht hatte. Für sämtliche Londoner Messstellen betrug der mittlere Niederschlag an festen Verunreinigungen rund 100 t/km<sup>2</sup> jährlich; daran sind die Ost- und Mittelbezirke im Mittel mit 113 t/km<sup>2</sup>, die westlichen und südwestlichen Bezirke mit 90 t/km<sup>2</sup> beteiligt. Im Jahre vorher betrug der gesamte mittlere Niederschlag an festen Verunreinigungen in London 94 t/km<sup>2</sup>. Den höchsten Beitrag lieferte der Bezirk Golden-Square mit 155 t/km<sup>2</sup> im Jahr; allerdings war dieser Wert wesentlich höher als im Jahre 1927/28, in dem der gleiche Bezirk mit 235 t/km<sup>2</sup> weit über dem Mittel lag. Der Anteil schwerer Bestandteile, ausgedrückt durch Schwefeläure-Anhydrid (SO<sub>2</sub>) betrug im Jahre 1929/30 rund 13 t/km<sup>2</sup> jährlich. Der Berichterstatter fordert, daß London nach dem Vorgange von New York und Paris die Verwendung von stark staubbildenden Brennstoffen im Hausbrand verboten soll. Er ist nicht dafür, daß der Bau von Kraftwerken innerhalb des Stadtgebietes verboten wird, fordert aber Maßnahmen zur Abgasreinigung. Von den englischen Städten, über deren Luftverunreinigung berichtet wird, weisen Warschau mit 210 t/km<sup>2</sup> und Liverpool mit 173 t/km<sup>2</sup> Höchstwerte auf, Warschau mit 47 t/km<sup>2</sup> den niedrigsten Wert.

### Befördern von Beton in Lastkraftwagen

Beim Bau des 60 Stockwerke hohen Bankgebäudes des Farmer-Trusts in New York wurde mittels Lastwagen Beton in bestimmten Mischungsverhältnissen angeliefert. Alle Zuschlagstoffe wurden gewichtsmäßig bemessen und trocken verladen. Die für die Betonbereitung erforderliche Wassermenge befand sich in einem abgeforderten Behälter. Bei Ankunft auf der Baustelle oder unmittelbar vorher wurde das Wasser zugefügt und eine gleichförmige Mischung vorgenommen. Die Beschaffenheit des gelieferten Betons war durchaus zufriedenstellend. Eine eigene Mischanlage hätte bei den vorliegenden beschränkten Raumverhältnissen für den Unternehmer große Schwierigkeiten bereitet.



# Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

4. September.

1768 \*Französischer Staatsmann de Calcaubriand. — 1797 Frankreich: Staatsstreich des Dir. gegen Royalisten. — 1870 Proklamierung der 3. Französischen Republik. — 1907 \*Kommunist Edward Geric. — 1908 Erster Flug Dr. Wrights in Berlin. — 1922 \*Französischer sozialistischer Abgeordneter Marcel Sembat. — 1928 \*Dichter Bruno Wille.

## Schonendste Behandlung wird zugesichert . . .

Diese Zusicherung ist im allgemeinen bei Dentisten und Zahnärzten zu lesen. Aber diese Worte sind ebenfalls angebracht, wenn man das Verhalten der Badischen Presse gegenüber den Nazis in Betracht zieht. Auch bei der Badischen Presse heißt es, gegenüber den Nazis: Schonendste Behandlung wird zugesichert! Die bisherige Rücksichtnahme der Badischen Presse auf die Nazis ist von uns schon öfters feststellbar worden. Und nun hat das Blatt des Herrn Thiergarten wiederum einen neuen Beweis dafür erbracht, und zwar in der Berichterstattung über den auch im Volksfreund behandelten Prozeß des Pfarrers Sedmann gegen den Hauptkassierer des Führers Sämtliche Karlsruhe Zeitungen, mit Ausnahme der Badischen Presse berichten über diesen Prozeß, der wieder einmal die erbärmlichen Schwindelereien und Lügnerien des Führers ans Tageslicht brachte, in ausführlicher Weise. Nur der Badischen Presse blieb es vorbehalten, in knappen 18 Zeilen ihre Leser über die nationalsozialistischen Schwindelereien zu informieren. Die Badische Presse, die immer so gerne tenoriert, daß sie die größte Zeitung Badens ist, hat also für diesen Prozeß ganze 18 Zeilen übrig, also die größte Zeitung Badens bringt den kümmerlichsten Bericht über diese Angelegenheit. Aber man verstehe: In diesem Prozeß wurde wieder erneut ein gemeiner Nazischwindel entlarvt, und da ist das Allertagesorgan in der Saamstraße sehr besorgt, daß ihre Leserschaft über den Nazischwindel so wenig wie möglich unterrichtet wird, denn: Schonendste Behandlung der Nazis ist zugesichert.

## Parteiversammlung der Südstadt

Nach einer Sommerpause hat die Bezirksleitung der Südstadt auf Mittwoch, den 2. September, eine Parteiversammlung einberufen, die auf belücht war. Als Redner wurde Genosse Landtagsabg. Weismann gewonnen, der sich das Thema „Die Denkwürdigkeiten Billows und das Kaiserreich“ ausermählt hat. Der Bezirksvorsitzende Gen. Stadt. St. G. eröffnete um halb 9 Uhr die Versammlung und brachte zum Ausdruck, daß nunmehr wieder in gewissen Abständen die Bezirksversammlungen stattfinden und er teilt Gen. Weismann das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß man vor dem Weltkrieg den 2. September, den Tag der entscheidenden Schlacht bei Sedan im Jahre 1870, im alten kaiserlichen Beere gefeiert hat, was von den Sozialdemokraten immer mißbilligt wurde, weil dadurch Frankreich immer erneut gereizt worden ist. Zum Thema übergehend schilderte Gen. Weismann die Vorkämpfer und Tätigkeiten des früheren deutschen Außenministers und Reichslandtagsabg. Billow. Seitdem kommt es vor, daß ein Politiker und Staatsmann sich in der Weise tägl. alles aufzeichnet und niederschreibt, wie es Billow getan hat, wie aus den drei Bänden mit je 620 Seiten, die Billow geschrieben hat hervorgeht. Billow war ein Feind der Sozialdemokratie und war stets darauf aus, ihr zu schaden. Sehr oft hat sich unter Gen. A. Hebel mit ihm gestritten. Als nach der Umwälzung Fr. Ebert Reichspräsident wurde, war Billow sehr ungehalten darüber, und ließ es an Kritik, daß ein früherer Sattler das höchste Amt des Reiches hat, nicht fehlen. Erst als er später einmal Gelegenheit hatte, mit Ebert zu sprechen, stellte er sich um und brachte zum Ausdruck, daß Ebert ein Mann sei mit großer Vornehmheit und großem Verstand. Der Redner schilderte dann noch ausführlich das Verhältnis Billows zum damaligen Kaiser bis zu seinem Abstieg im Jahre 1909; insbesondere die vielen sinnlosen Reden, Randbemerkungen und Äußerungen des großenwahnwichtigen Kaisers von Gottes Gnaden, wie ein Teil des Volkes den herrlichen Kaiser nannte.

Reicher Beifall wurde dem Gen. Weismann zuteil für den hochinteressanten Vortrag. Da eine Aussprache nicht gewünscht wurde, konnte der Vorsitzende noch geschäftliche Dinge bekannt geben. Nach einem Appell zur weiteren Mitarbeit konnte dann der Vorsitzende nach 10 Uhr die Versammlung schließen.

## Badisches Landestheater

Das Badische Landestheater öffnet in den nächsten Tagen wieder seine Pforten. Eine schwere Zeit steht bevor. Sie mit seiner Kunst lindern zu helfen, ist die hohe Aufgabe, die einem Kulturinstitut zufällt. Durch Erbauung mit erster Kunst, durch Unterhaltung mit leichterem Stoff will das Theater eine Stütze der Anregung, der Erholung, der Entspannung, der Aufbebung sein. Aber sich also über den drückenden Alltag hinausheben will, wer nicht nur den Geist befreit, sondern sich darüber hinaus noch geistigen Gewinn sichern will, der werde Dauerbesucher des Landestheaters als Platzmieter. Für die neue Spielzeit sind die Preise bedeutend herabgesetzt, so daß jeder sich den Dauerbesuch leisten kann.

Eine Neuerung ist insofern getroffen, als zu den bisherigen zwei Platzmieten an festen Tagen, Donnerstag und Freitag eine dritte feste Mietsrate für die Mittwochvorstellungen (Mietsrate A), die hauptsächlich für auswärtige Besucher gedacht ist, da Mittwochs jetzt von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrten für Theaterbesucher ausgedehnt werden. Diese Mittwochvorstellungen werden so beginnen, daß sie stets um 22.15 Uhr abends beendet sind und so das Erreichen der Züge gesichert ist.

Auskunft über alle Mitangelegenheiten gibt die Kasse des Landestheaters. Näheres wolle auch aus den Veröffentlichungen im Anzeigenteil ersicht werden.

(\*) **Sakentanz-Kassegebühren.** Die Zahl der Sakentanzfabrikate ist wiederum um eine erhöht worden; denn zu den schon kürzlich genannten Sakentanzartikeln a la Zahnpaste usw. hat ein findiger Bäckermeister auch ein Sakentanzfahrgeschäft geschaffen. Bis jetzt wurde allerdings das Sakentanzzeugnis des Karlsruher Teigbäckermeisters nicht zum Patent angemeldet, aber wir raten dem betreffenden Bäckermeister dringend, dies recht bald nachzuholen. Schwenker wie das andere Gebäck dieser Art ist das Sakentanzzeugnis auch nicht und wenn sich die Sakentanzhänger über die Erfindung des Sakentanzfahrgeschäfts sehr freuen, so ist ihnen diese Freude zu gönnen. Warum denn nicht; denn jedes Tierchen hat sein Bläffchen. So auch der Sakentanzfahrgeschäft-Erfinder und sein Anbänger.

(\*) **Konzert im Stadt. Altersheim.** Große Freude bereitet am letzten Samstag der diesjährige, bestbekannte „Manhattanverein“ Gelingen. Die Anwesenheit des Vereins des Bezirks mit einigen hübschen Orchesterbeiträgen. Fröhlich und erakt und mit feinem musikalischen Empfinden wurden die einzelnen Stücke unter der verständnisvollen Leitung des Vereinsleitenden, Herrn Max Paul, zu Gehör gebracht. Für das in selbstloser Weise Darzubotene quittierten die dankbaren Zuhörer mit herzlichem Beifall, zugleich mit dem Wunsch „Auf Wiederhören“.

## Die für Nahrung und Kleidung sorgen

### Wieviele Bäcker, Fleischer, Schneider und Schuhmacher es in Karlsruhe gibt

Nahrung und Kleidung sind unsere elementarsten Lebensbedürfnisse, die stets von neuem befriedigt werden müssen. Sie zu schaffen, aus Rohstoffen herzustellen, sie zuzubereiten und der Verbraucherschaft zuzuführen, ist das Werk von Tausenden in Stadt und Land. Wohl an keinem Gebiet sind so viele Industrien, Gewerbe und Handelszweige beteiligt, wie an dem der Ernährung und der Bekleidung. Im Handwerksstand sind es Bäcker und Konditoren, Fleischer und Schlächter, Schneider und Schuhmacher, die für unsere Nahrung und unsere Kleidung sorgen. Sie gehören überall zu den populärsten Erscheinungen des Volkslebens. Diese Berufsgruppen kennenzulernen, sie zahlenmäßig zu untersuchen, festzustellen wieviele Frauen in diesen Handwerksgruppen berufstätig sind und wieviele Menschen von der Arbeit dieser edlen und ehrbaren Handwerkerberufe leben, das ermöglicht uns die Ergebnisse der letzten Berufszählung.

### In der Stadt Karlsruhe

gibt es 491 Bäcker, 594 Berufszugehörige zählt in Karlsruhe das Bäckereihandwerk, das sind die Erwerbstätigen und ihre Angehörigen.

Der Beruf des Konditors ist mit dem des Bäckers verwandt, wenn auch die Herstellung von Brot volkswirtschaftlich von erheblicher größerer Bedeutung ist als die der Konditoren, die uns als süße Leckereien allerdings sehr sympatisch sind. In Karlsruhe üben den süßen Beruf des Konditors 90 aus, darunter — Frauen; die Zahl der Berufszugehörigen beläuft sich auf 175.

Neben dem Bäcker ist es der Fleischer, der uns wichtige Bestandteile unserer Volksernährung liefert: Fleisch und Wurst. Nicht umsonst heißt ein bekanntes Sprichwort: „Wer Wurst, Brot und Schinken hat, der wird noch alle Tage satt.“ 293 haben in Karlsruhe den kraftvollen Beruf des Fleischers und Schlächters; 440 ist hier die Zahl der Berufszugehörigen.

Gewiß — Essen ist wichtiger als Kleidung. Aber auch diese ist eine Lebensnotwendigkeit, nachdem die paradiesischen Zustände endgültig vorüber sind. Man wird geschätzt, wie

man gekleidet geht. Nicht nur der Berufsschick, auch die Mode zwingt, namentlich in der Frauenwelt, zu einem häufigen Wechsel, zu einer wiederholten Erneuerung unserer Kleidung. Damit schafft diese seltsame Göttin den Nähern und Näherinnen, den Schneidern und Schneiderinnen und den Schuhmachern Arbeit und Brot.

In Karlsruhe gibt es 322 Näher und Näherinnen, darunter 309 Frauen; 341 Berufszugehörige zählt in Karlsruhe dieser Beruf. Näher und Schneider war von jeher eine Tätigkeit, die zu besonderen Domänen der berufstätigen Frau gehört, schon lange bevor die Frau in dem Umfange erwerbstätig war wie heute. 1268 Schneider und Schneiderinnen gibt es in Karlsruhe, darunter 873 Frauen; 1537 Berufszugehörige wurden hier ermittelt. Wie bei den Nähern und Näherinnen ist auch in der Gruppe der Schneider und Schneiderinnen der hohe Anteil der erwerbstätigen Frauen auffallend, wenn auch ohne weiteres erklärlich.

Der Schuhmacher ist der Philosoph unter den Handwerfern, die Schusterfugel ist ein Symbol dafür. Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu, und der Mytister Jakob Böhme übte auch das Handwerk des Schuhmachers aus. In Karlsruhe wurden bei der letzten Berufszählung 179 Schuhmacher ermittelt; 266 Berufszugehörige zählt das Karlsruher Schuhmacherhandwerk.

Unsere Darstellung gibt einen wichtigen Ausschnitt aus dem Karlsruher Handwerksstand. Schneider- und Bäckereihandwerk gehören zahlenmäßig zu den bedeutendsten Handwerkszweigen. Im deutschen Schneiderhandwerk sind allein 437 893 Personen beschäftigt. Das Bäckereihandwerk zählt demgegenüber über 243 013 Menschen als Berufstätige. Das Fleischerhandwerk erreicht diese Zahl nicht ganz, immerhin aber gibt es im Deutschen Reich 189 264 Fleischer und Schlächter. Das Schuhmacherhandwerk nimmt zwischen den beiden letzten Zahlen eine Mittelstellung ein: 221 225 Personen sind in Deutschland als Schuhmacher tätig.

Bäcker und Fleischer, Schneider und Schuhmacher, sie sorgen für unsere Nahrung und unsere Kleidung und erfüllen damit Aufgaben von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung. Gerhard Wiedemeyer.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Am Donnerstag nachmittag wurde ein verheerender Magazinarbeiter, als er auf einem Radfahrweg der Kreuzung der Haupt- und Augustenstraße passierte, von einem aus Richtung Lößel kommenden Straßenbahnwagen der Linie 5 erfasst und einige Meter weit geschleift. Mit einem Unterarm, einem Halsverwundung und Quetschungen am Kopf mußte man ihn ins Städt. Krankenhaus verbringen. Der Straßenbahnverleiher mußte während einer halben Stunde umgelenkt werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ein Karlsruher und Amalienstraße sich gestern nachmittag ein Radfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam dabei zu Fall und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Die Schuld am Zusammenstoß dürfte wohl bei beiden Parteien liegen, weil der Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht des Radfahrers nicht beachtete und der Radfahrer einen aufgespannten Regenmantel trug, so daß er in seiner Bewegbarkeit behindert war.

Gestern abend fuhr ein Radfahrer, der seinen 12 Jahre alten Sohn auf seinem Fahrrad mit sich führte, die ziemlich abschüssige Rittnerstraße in Durlach herunter. Er verlor hierbei offenbar die Herrschaft über sein Fahrzeug und stieß mit einem ihm entgegen kommenden Radfahrer zusammen. Beide Radfahrer zogen sich erhebliche Verletzungen zu und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

(\*) Die Berufsfeuerwehr war im Monat August 1931 in Tätigkeit: Kleinfeuer 3, Explosionen 1, Böswillige Alarme 1, Blinde Alarme 5, Stillefesteungen 16, Gesamtalarme 26, Krankentransporte 177.

(\*) Eugen von Steffeln 80 Jahre. In völliger Körperlicher und geistiger Frische feiert am 4. September der Inhaber und Begründer der Güterbesitzerei und des Expeditionsengeschäfts, Eugen von Steffeln, Herr Eugen von Steffeln seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der 1851 zu Bodman am Bodensee geboren wurde, gründete am 1. September 1877 seine Firma, die sich aus kleinem Anfang zu einem der bedeutendsten seiner Branche entwickelte. Das Unternehmen beschäftigt heute rund 120 Angestellte und Arbeiter, in seinem Dienste stehen etwa 65 Pferde und rund 200 Fahrzeuge, darunter 40 Möbelwagen und 8 Kraftwagen. Noch heute ist Eugen von Steffeln unermüdetlich in seinem Betriebe tätig, in dem drei Generationen die Geschäfte führen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Pepina“ von Robert Stolz, die in verschiedenen Städten mit großem Erfolge gegeben worden ist, übt auch hier ihre Anziehungskraft aus, was durch den jenseitigen starken Besuch der Vorstellung zum Ausdruck kommt. Heute abend 20 Uhr findet eine Wiederholung der beliebten Operette statt.

### Veranstaltungen

Don-Kosten singen. Der Don-Kosten-Chor, der ja schon zu wiederholten Malen Karlsruhe besuchte und vor ausverkaufter Festhalle großen feiner ungeduldlichen Gelangens- und Vortragssunft gegeben hat, wird auch am Donnerstag, 17. September, abends 8 Uhr, in der Stadt. Festhalle sein Bestes zu Gehör bringen. Der diese russischen Meisterlänger, von denen jeder Einzelne ein vollendetes Künstler ist, jemals gehört hat, wird auch dieses Mal wiederum Gelegenheit haben, die guten Leistungen des Chores unter Führung seines bewährten Dirigenten Serge Jaroff zu bewundern. Höre wie Tral! Klingende Wäse, wie Garsen und Geigen klingende Zander stehen die Hörer immer wieder in ihren Bann und wo sie stehen, ist stets ein Sturm der Begeisterung. In ihren halb beherübermächtigen, halb nehmütigen fragenden Weisheiten und in den erschütternden großartigen Klanggefügen offenbart sich die uralte, musikalische Kraft des großen Ruslands. Die geschäftliche Leitung und der Kartenverkauf liegt in Händen der bekannten Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser-Edle Waldstraße, Tel. 388.

Sonntag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Samstag, dem 5. ds. Mtz., konzertiert im Stadtpark, von 16-18 Uhr, das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Trautmann. Das vorangehende Konzertprogramm vertritt den Konzertbesucher einige recht unterhaltende Erholungsstunden, weshalb der Konzertbesuch nur empfohlen werden kann. Auf die verbindlichen Eintrittspreise an den Samstag-Nachmittagen sei noch besonders aufmerksam gemacht.

Wahl. Am Sonntag treten sich die beiden diesigen Grobvereine KSV. und Bönitz im St. Kampfe auf dem KSV-Platz gegen-

über. Der badische Meister, der seit einigen Wochen unter Anleitung des vieljährigen österreichischen Internationals Zedlacher steht, befindet sich derzeit in bester Form; die Wiener Schule mit dem eleganten und raffinierten Spielstil und der virtuellen Wandebeziehung ist deutlich zu erkennen. Bönitz hat ebenfalls sehr erfolgreich das Spieljahr begonnen und ist wieder der geachtete Gegner der früheren Jahre. Bei dem ausgesetzten Spielverlauf zu erwarten. Beginn 14 Uhr; vorher Meistermannschaftsspiel. (Siehe Anzeiger).

Kaffe Bauer. Erneute nachmittag ist Elitenorm mit Es-Tur-Exil von Westhoven als Einlage; abends leichte Operetten- und Schlagermusik. (Siehe die Anzeiger).

### Grünwinkel

Mit einer schönen musikalischen Morgengabe bedachte vergangene Sonntag der freiherrliche Württemberg Grünwinkel die Bewohner unseres Vorortes. Dieser Klangkörper, der unter der zielbewußten Leitung seines Kapellmeisters Weber in den letzten Monaten ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat, übertraf durch ein erfrisches und jubelndes Musikstück, an dem man seine Freude haben konnte. Auch die Wahl der Werke zeigte die Verbundenheit Webers mit der wertvollen Literatur für Blasorchester, wobei er genau die Grenzen der Leistungsfähigkeit seiner Kapelle respektiert. Das nationalsozialistische Schmarren, deren es nur zu viele gibt, vermieden wurden, ehrt den Verein und seinen Dirigenten und schafft die Grundlage des Vertrauens bei der Bevölkerung. Von den Wärschen (der alle Königgräber war auch dabei) gefiel besonders „Unterm Sternbanner“ von Souta, Rabmanns „Kotenfelsouvertüre“ und Heißigs „Gretentlein“ erfrühen eine rhythmisch und klarlich schöne Wiedergabe. Die wertvollste Ausbeutung wurde der „Frischlings-Ouverture“ Karl v. Webers zuteil. Dabei berührten besonders angenehm die streng betonten Zeitsäume und das Erfrischen aller dynamischen Feinheiten. Ein partiturreiches Musikwerk. Die Hörer spendeten reichlichen, aber auch mäßigbedingten, Beifall. Den Ausübenden Dank mit dem Wunsch „Auf Wiedersehen“.

### Daxlanden

Werbeveranstaltung der Naturfreunde. Am Samstag, den 5. September 1931 tritt mit einem kulturell hochstehenden Programm über Ziele und Zweck der Naturfreundebewegung die Bezirksgruppe Daxlanden in die Öffentlichkeit. Im Lichtbild, in Wort, Musik, Gesang, Sprechchor und Rezitation wird sie den interessierten Anwesenden Arbeiterinnen und Arbeitern und Jugendlichen zeigen, was die Naturfreunde wollen. Da keinerlei Kosten entstehen, kann jeder, der Interesse hat die Augenweberveranstaltung am Kirchplatz besuchen (bei schlechtem Wetter in der Festhalle). Jedes wird überaus nach Hause gehen und sich sagen, daß in der Naturfreundebewegung edle Kräfte zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft in der Jugend-erziehung tätig sind. Deshalb auf zur Jugendwerbeveranstaltung!

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Montag abend 8 Uhr im Stadtraumsaal Fraktionssitzung. Jedes Fraktionsmitglied hat zu erscheinen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schluß: Montag, den 7. September, abends 8 Uhr, Versammlung im „Elefanten“, Kaiserstraße 42. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Schlußfeier: Sonntag, 6. September, halb 10 Uhr vormittags, Pflichttraining auf dem Platz der Freien Turnerschaft.

Lichtspielhäuser

Schauburg

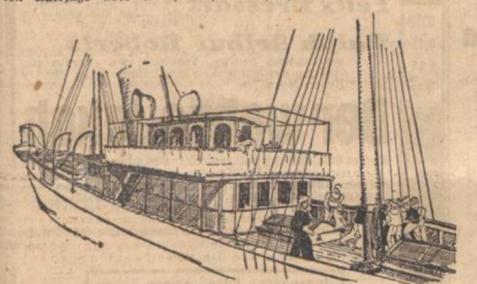
„Wer Sorgen hat — hat auch Lust“, meint richtunggebend Wilhelm Busch. Doch das sind die Zeiten ändern, ändern sich auch die Bedürfnisse, und Wilhelm Busch hat heute nur noch den geringsten Wert...

„Wie wieder Liebe“ in den Gloria-Filmspielen. „Wie wieder Liebe“ — das Lustspiel der großen Liebesromanen! Das Lustspiel der großen Propagandamittel!

Neuport: Der Film führt mitten hinein in das interessante Hafenleben Neuports. In die überfüllten Schiffwerften, in denen Matrosen, Arbeiter und allerlei zweifelhafte Gestalten trinken, spielen und tanzen...

„Wie wieder Liebe“ in den Gloria-Filmspielen. Die Kamera dem entzückten Zuschauer die schönsten Gesichter Europas vor Augen wandern am frühen Morgen ihrer Arbeitsstätte zu...

„Wie wieder Liebe“ in den Gloria-Filmspielen. Die Kamera dem entzückten Zuschauer die schönsten Gesichter Europas vor Augen wandern am frühen Morgen ihrer Arbeitsstätte zu...



Schiffszene zu dem Ufa-Tonfilm „Wie wieder Liebe“ (Produktion: Bloch-Rabinowitsch)

Corniche, märchenhafte Landschaft des Südens, bis zum originalsten Doppelpendel. Nach einmal sei auf die beiden für die Propaganda wichtigsten Namen, Allan Harvey und Harry Liebert hingewiesen...

Volkswirtschaft

Karlsruher Börse

Getreide, Mehl und Futtermittel. Am Brotergetreidemarkt ist die Stimmung ruhiger, nur Roggen hat seinen Preis etwas gelitten. Auf den reduzierten Weizenmarkt hat sich der Kaufdruck ebenfalls nicht fester eingestellt...

Benötigen Sie einen Übergangsmantel? Gabardine-Mäntel, Trenchcoats, Laden-Mäntel. Julius Löwe, Werderplatz 25.

Gewerkschaftliches

Zur Lage der Textilarbeiter des Albtales

Wie bitter ernst die Lage der Textilarbeiter des Albtales ist, vermag sich der Nichtbeteiligte kaum eine Vorstellung zu machen. 1600-1800 Textilarbeiter aus den umliegenden Ortschaften wandern am frühen Morgen ihrer Arbeitsstätte zu...

Den bei der Firma Badische Baumwollspinnerei und Weberei Neuport beschäftigten Arbeitern droht das Hungergeld...

jeder bereit, große Opfer für die Befreiung der Wirtschaft zu bringen. Aber auch immer nur aus der Haut des Proleten Kleinen zu schneiden, geht nun doch über die Hutspur.

Wir dürfen nun endlich, angesichts der Verschwendungssucht gerade der nationalen Kreise, die im Labunfstand stolzen, verlangen, daß die Organe der Wirtschaft und des Staates ihr Augenmerk mehr auf jene Kreise richten...

Rügen die Unternehmer nun erneut um Abbau der Hungerlöhne rufen, die organisierte Arbeiterklasse wird sich zu wehren wissen. Jenen aber, die der Organisation noch fernstehen mögen...

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Auf die heute abend 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 1, stattfindende Fraktionskammerung...

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte. Wetterausblick für Samstag, 5. September: Unbeständig, zeitweise Regenschauer und kühl, bei frischen westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Bei 174, gef. 2; Balzbut 373, gef. 11; Schutterinsel 248, gef. 3; Rebl 380, gef. 1; Waxau 593, gef. 4 Zentimeter.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

21. September 1931. In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table with lottery results for 21. September 1931, listing various prize amounts and winning numbers.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table with lottery results for 21. September 1931, listing various prize amounts and winning numbers.

Aussteuer-Tage. Sonder-Angebot in Matratzen, Bettstellen, Gasbackofen, Nähmaschine, Fleisch-Verkauf.

BADEN-BADEN Kurhaus: Samstag, 5. September 1931. Großes Prachtfeuerwerk. Konzert des Städt. Orchesters.

Durlacher Anzeigen. Obstversteigerung. Gasbackofen, Nähmaschine, Fleisch-Verkauf.

Bezirks-Sparkasse Durlach. Öffentliche Verbandsparkasse. Fernsprecher 196, 197. Mit Sparen fängt Dein Wohlstand an.

STRÜMPFE. Freitag u. Samstag Sonder-Angebote: Damen-Strümpfe, Herren-Strümpfe, Kinder-Strümpfe.

Während unserer Aussteuer-Tage. Sonder-Angebot in Matratzen, Bettstellen, Gasbackofen, Nähmaschine, Fleisch-Verkauf.

Durlacher Anzeigen. Obstversteigerung. Gasbackofen, Nähmaschine, Fleisch-Verkauf.

Bezirks-Sparkasse Durlach. Öffentliche Verbandsparkasse. Fernsprecher 196, 197. Mit Sparen fängt Dein Wohlstand an.

STRÜMPFE. Freitag u. Samstag Sonder-Angebote: Damen-Strümpfe, Herren-Strümpfe, Kinder-Strümpfe.

# 90 Tage

- Vorkauf soweit Vorrat
- Herr.- Sportstrümpfe in Gummirand 90%
  - Herren-Socken Seldentor m. künstlich. 90%
  - Kinder-Söckchen mit bunt. Wollrand 90%
  - Damen-Strümpfe feinfädige künstl. 90%
  - Damen-Strümpfe maschenreicher oder Mako 90%
  - Damen-Strümpfe solides, haltbares Gewebe 2 Paar 90%
  - Kinder-Hemdchen alle Größen 90%

## Einige Beispiele von den Tausenden Artikeln:

- |   |  |
|---|--|
| Trägerhemden 1. Damen, bt. Batist m. Spitze 90%                 | 2 Paar Schuheisen in Metall oder Galalith 90%                        |
| Damen-Schlüpfer Kunstseide od. gerahmt in vielen Farben 90%     | Japandeeke 90%   |
| Strumpfhaltgürtel Atlas-Kunstseide m. Futter u. 4 Halt. 90%     | Gez. Mittendecken ca. 100/100 cm 90%                                 |
| Spitzen-Büstenhalter moderne Form 90%                           | Ovale Spitzendecken sehr reich garniert 90%                          |
| Gummi-Plattenschürze in neuem Druckmuster 90%                   | 10 Mtr. Gittertüll weiß und arab. 90%                                |
| Herren-Mützen mit kunstseid. Futter und Stirnleder 90%          | 1 Mtr. Voile weiß, 110 cm breit 90%                                  |
| 3 halbst. Herrenkragen Bisteleider Fabrikat 90%                 | 1 engl. Tüll-Garnitur dreiteilig 90%                                 |
| Weißer Kanin- od. Opossumfelle 90%                              | 1 Kunstseiden-Kissenplatte 90%                                       |
| Halbfertige Taschen Kunstgewebe 90%                             | 1 Satinkissen Wollfüllung 90%  |
| Damentasche Überschlagl., Leder-Intt. mit Spiegeltaschen 90%    | Moderne Halsketten in apart. Farbenkombinat. 90%                     |
| Thermosflasche „Starkglas“ bez. haltb. 1/2 Liter enthaltend 90% | Benzin-Feuerzeuge gut vernickelt 90%                                 |
| Gaskochtöpfe Aluminium, 20 cm 90%                               | Satz-Schüsseln weiß 90%  |
| Fleischtöpfe weiß, 20 cm 90%                                    | 3 Teller nach oder tief, weiß, Markenporzellan 90%                   |
| Eimer gran. 28 cm 90%   | 5 Rollen Butterbrotpapier a 100 Bl. 90%                              |
| Waschbecken oval mit Seltennapf, weiß 90%                       | 1 Amateur-Album waffelter Stoffelband Gr. 18,77 cm, 24 Bl. stark 90% |
| Schoß-Kaffeemühle Holz 90%                                      | 13 Rollen Krepp-Klosettpapier 90%                                    |
| 12 Wassergläser gepreßt 90%                                     | 1 Literflasche schwarze Tinte 90%                                    |
| Käseglocken geschliffen 90%                                     | Mundspülglas mit Zahnbürste 90%                                      |
| Krüge 1 Liter, geschliffen 90%                                  | Gummi-Kopfbürste naturfarbig und mahagoni lack. 90%                  |
| Kaffeekannen indisch blau 90%                                   | Stell-Spiegel in Celluloid-Fassung, 18/24 cm 90%                     |
| Tassen mit Untertassen 4 Paar 90%                               | Blumenseife sortiert, 8 große 150 gr Stücke 90%                      |
| Feuerfeste Kochtöpfe verschiedene Formen 90%                    |  |

1 Jacq.-Handtuch reinl., gute Qualität, oder  
1 Mtr. Kleider tweed mit Kunstseide durchwirkt oder  
1 Mtr. Bettlamast ca. 130 cm. breit, gebüht

# 90%

Kohlen-Füller od. Brikettkasten schwarz lackiert... oder  
Glas-Schalen geschliffen, 22 cm... oder  
Kernseife garantiert rein, 5 gr. Block

# 90%

# Germann Tietz Karlsruhe

## GLORIA PALAST

Direkt von: A. W. Schwarz

Heute Freitag eröffnet der Gloria-Palast am Rondellplatz die neue Saison 1931/32 mit dem neuesten Ufa-Ton- u. Sprechfilm:

### Nie wieder Liebe

Gleichzeitig mit unserer Saison-eröffnung zeigen wir unsern wertesten Besuchern bekannt durch Herr Aug. W. Schwarz die Leitung des Theaters übernommen hat.

Unsere Großfilme die wir uns für die neue Saison gesichert haben, sowie die neue Leitung werden beweisen, daß der Gloria-Palast die Stätte annehmster und vornehmster Filmkultur ist.

Wir starten mit

### Nie wieder Liebe

Ein entzückendes Ton-Lustspiel mit einer großen Starbesetzung, spritzigen Musik und charmannten Lausböbereien. In der Rollenbesetzung wird

Lilian Harvey von neuem mit ihrer entzückenden Anmut bezaubern. Ferner

Harry Liedtke der liebenswürdige Schwermüher und Herzensknecker. Und dann

Felix Bressart der größte Kerl, den man je auf der Leinwand sah.

Hierzu zeigen wir: Neueste Ton-Fox Woche Ton-Groteske — Ton-Kulturfilm

Anfang: 3, 4.55, 6, 5, 8.55

## KAMMER LICHTSPIELE

Direkt von: A. W. Schwarz

Nur noch 3 Tage! Der packende Tonfilm

### Der Verteidiger hat das Wort

(Kameraden im Westen) 6571

Hierzu das übende und stumme Beiprogramm!

Anfang 3, 4.50, 6.55 und 9 Uhr

Niedrige Eintrittspreise!

---

## Tanz-Schule Braunagel

Nowacksanlage 13, Tel. 5059

Einleitung: Einzelunterricht und Anmerkungen jeder. Uebernehme Kurse auswärts

Sonntag, 6. September, 8 Uhr für meine derzeitige u. früheren Schüler

### TANZ-ABEND

Nowack oberer Saal Eing. Nowackanlage 19

## Volkshaus Schützenstraße 16

Sonntag ab 7 Uhr

### KONZERT

Kein Aufschlag / Alter Bierpreis

Es ladet freundlichst ein

Heinr. Horr u. Frau

## Kaffee Bauer

Heute Freitag 10 Uhr

### Elite-Konzert

der Kapelle Osenege

Einlage: Es-Dur-Trio . . . . . Beethoven

20.30 Uhr

### Operetten- und Schlagerabend

6.70

## Sommeroperette im Städt. Konzerthaus

Freitag, 4. Sept.

### Peppina

Operette von Robert Stolz

Dirigiert: Hilger

Regie: Reihner

Beteiligte: Leberer, Schmitz, Jant, Wacker, Seibold u. G., Höfer, C. Ribinius

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise: 1.00—4.00

6.50

## SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telefon 6294

Ab heute bringen wir den größten Lachsänger der Saison:

Felix Bressart als „Böcklein“, Vorstand der „Lira für gestaltlose Mädchen“ und

Ralph Arthur Roberts als Stadtrat Struwe, Vorstand des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit und Stärkung der öffentlichen Moral“ in

### Der wahre Jakob

Ein Tonfilm-Schwank voll grotesker und schmissiger Komik voll pikantes und witziger Situationen, reich an Pointen und schönen Frauen, geläutert mit Tempo und übersprudelndem Humor, eine köstliche Persiflage des provinziellen Spießers und Muckertums, eine erfrischende, komische Gesellschaftssatire; sinnreich gemischt aus dem spöttischen Witz der „fliegenden Blätter“ und dem grotesken Humor Amerikas.

Sie werden lachen, wie Sie selten geacht haben!

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Wieder normale Eintrittspreise: Mk. -90, 1.20, 1.50 und 1.80

## WERTBEL

Vermieden Sie alle Spielereien (es gibt genug in der Reklame). Sie werden dann am Schluß des Jahres keinen Grund haben, sich über unproduktive Werbedeckungen zu ärgern.

Ihr Werbemittel ist ein Inserat in unserem

### VOLKSFREUND

## Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erfrischender Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle.

1658

Städt. Schlacht- und Viehhofamt

## 3000 Mk.

aus 1 Syntheset zu Leihen

geringst auf Wohnhaus (Friedensbrandtasse 8200 Mk.) Abz. u. K 1209 zu gesch. werd. Zurückz. zu ertrag. im Volksrb.

Eine noch fast neue Mandoline für 10,4 zu verkaufen bei Emil Bürger, Schillerstr. 250.

Raden zu vermieten. 1. Zimmer kann dabei gesch. werd. Zurückz. zu verkaufen bei D. Garmann, Rudolphstr. 12.

## Kind gleich weichen

das Land in Pflege genommen. Abz. u. K 1209 zu gesch. werd. Zurückz. zu ertrag. im Volksrb.

Gebrachte, gut erhalt.

Wähmaschine Herren- u. Damenräder (g. wie neu, b. 35,4 au 110 cm, Friedrichstr. 7.)

## Stadtgarten

Sonntag, 5. Sept. von 16—18 1/2 Uhr.

### Nachmittagskonzert

Orchester Philharmonisches Orchester

Leitung: Musikdirektor Emil Argang

Verbilligte 1655 Eintrittspreise

## Schlafzimmer

modern, gealligeform, echt eiche gebeizt, mit 3-teil. Anleibehran m. Innenpiegel, Waschkommode mit 2 St. Marmor und Spiegelantisch. Das komplette Zimmer kostet nur 420 Mk.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Hain & Künzler Waldstraße 8

## Alles für den Haushalt

Porzellan	Bürstenwaren
1 Obstschale schöne Blumenmuster 95	1 Zimmerbesen aus rein. Rohb. 1.90 1.10
3 Tassen mit Dekor, große Form 90	1 Kokosbesen 1 Handbesen, zus. 90
1 Teekanne weiß, 1 Ltr. 75	1 Bürstengarnitur bestehend aus 1 Schrubber, 2 Abseifbürsten, Handbürste und Topfbürste . . . . . zusammen 95
1 Milchtopf mit Goldrand, 1 Ltr. 90	1 Kiosettbürste 45
	1 Kiosettbürstengarnit. mit Brett 95
Steingut und Glas	Aluminium
1 Satz Schüsseln Steingut, 6-teilig 65	1 Essenträger Alumin. oval 95 60
6 Teller Steingut, gerippt 90	1 Schraubdose Al. oval 60 40 30
1 Tortenplatte mit Fuß 90	1 Eierpfanne starkes Aluminium 85
6 Steingut-Tassen bunt 85	1 Konsole mit Becher 95
1 Satz Glasschalen 5-teilig 1.10	1 Käsedose Aluminium 80 40
6 Kompotteller Glas 50	
6 Bierbecher mit Goldrand 90	Email und Blech
1 Butterdose Glas 50	1 Spülschüssel grau, Email, 36 cm 90
	1 Fleischtopf weiß, Email, 24x26 1.95 1.45
Holzwaren	1 Walchschüssel grau, Email, m. Ring 50
1 Garderobehalter weiß m. 4 Haken 95	1 Milchkanne grau, email 2 Ltr. 95
1 Servierbrett 30x47 1.95 u. 26x42 95	1 Nudelpfanne grau od. braun, 24 cm 90
1 Besteckkasten 2 und 3teilig 95 60	1 Brotkorb weiß, Email 50
4 Frühstücksbretter 50	1 Springform mit Schwarzblechboden 28 cm 95
1 Wallholz mit Fleischklöpfer u. Karloffelselbel . . . . . zusammen 90	1 Kuchenform mit 3 Böden 1.50 1.20
1 Putzkasten 95 60	1 Salatselher Weißblech . . . . . 70
	1 Suppensieb auswechselbar . . . . . 50

Neu aufgenommen: Fahrrad-Ersatzteile

# SCHMOLLER

## Grundstücks-Zwangsvollstreckung

5 VT. 14/31.

Am Zwangswege versteigert das Notariat am

Sonntag, den 31. Oktober 1931, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Ritterstraße Nr. 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 13, das Grundstück des Gesamtguts der ehelichen Gültgemeinschaft zwischen Jakob Hermann Schöngarth und dessen Ehefrau Karoline geb. Gramlich in Karlsruhe, auf Gemarkung Karlsruhe.

Die Versteigerung wurde am 21. Mai 1931 im Grundbuch vermerkt. Die Nachangelegenheiten über das Grundstück samt Schöngarth kann jedermann einsehen. Regie, die am 21. Mai 1931 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung, vor der Aufforderung zum Steigen anzumelden und bei Rücktritt des Gläubigers glaubhaft zu machen. Sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anpruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einmündlich einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Grundstücksbesitz

Grundbuch Karlsruhe Band 227 Heft 19; Gb. Nr. 4675; 4 a 09 am Hofreite mit Gebäulichkeiten, Rheinstraße Nr. 12.

Auf der Hofreite steht:

- ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schieffeneller,
- ein vierstöckiges Wohnanbau rechts an a) ohne Keller,
- ein zweistöckiges Seitenwohngebäude rechts an b) ohne Keller,
- ein zweistöckiger Schuppen rechts,
- ein einstöckiger Hübscherstall.

Schätzungswert:

- ohne Zubehör 37 000 RM.
- mit Zubehör 37 152 RM.

Karlsruhe, den 2. Sept. 1931. 1656

Notariat V. Vollstreckungsgericht.

## Apfel

gleich gut geeignet

Essen Backen und Kochen!

10 Pf.

### BUCHERER

In schell. Füllmaß 5 \* Rohalt